

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

40 (17.2.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— A. einsech 80 A. Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in A. 1.00 A.; durch die Post bezogen 4.50 —, ohne Ausgabe- u. Postgebühren, monat. Einzelgenoss. 25.— Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle: 3.50 A.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonietzelle 1.— A. Die Reklamezelle 3.50 A.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonietzelle 1.— A. Die Reklamezelle 3.50 A.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonietzelle 1.— A. Die Reklamezelle 3.50 A.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491.

Die Karlsruher Kundgebung gegen die Erdrosselungsbedingungen der Entente

Den gestern bereits mitgeteilten Veranstaltungen und Ausdrücken, die anlässlich der Anwesenheit des Reichsministers Dr. Simons in Karlsruhe stattgefunden hatten, ist am gestrigen Vormittag eine Versammlung im kleinen Festballsaal gefolgt, an der sowohl die Vertreter der politischen Parteien, wie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Industrie, der Landwirtschaft, des Gewerbes, des Handels, der Kommunen, der Beamten usw. wohl aus dem ganzen Lande Baden teilgenommen haben. Keine Schicht der badischen Bevölkerung war unvertreten, auch alle wichtigen Zweige unseres Wirtschaftslebens wie die Interessentenvereinigungen hatten ihre Vertrauensmänner zu der Versammlung geschickt. Die Teilnehmer dürften mit Recht in Anspruch nehmen, daß sie das gesamte badische Volk repräsentierten und die von ihnen zum Ausdruck gebrachte Auffassung auch der badischen Volksgenossen ist.

Herr Staatspräsident Dr. Trunk betonte klar und scharf, daß das badische Volk einig und entschlossen der Reichsregierung wie dem Reichstage in der Stellungnahme zu dem Pariser Diktat der Entente zustimme. Besonders hob Herr Dr. Trunk hervor, was in München wie in Paris und London beachtet werden sollte, daß das badische Volk unerschütterlich treu zum Reich und zum deutschen Volke stehe, daß keinerlei Versuche irgendwie gelingen werden, es von dem Wege der Treue abzulenken. Auch dann nicht, wenn noch schwerere Zeiten über unser unglückliches Land und Volk hereinbrechen sollten.

Herr Reichsminister Dr. Simons, der als Redner in der letzten Zeit ganz erfreuliche Fortschritte gemacht hat, behandelte sodann die Stellungnahme der Reichsregierung. Wenn irgendwelche Zeitungen wie neulich auch Herr Lloyd George Herr Dr. Simons versicherten, daß sie seinen Worten Vertrauen entgegenbringen, so trifft das selbe auch auf die Teilnehmer der gestrigen Kundgebung zu. Die ruhige, abwägende und nüchterne Art des Reichsaußenministers hat, unbeschadet der politischen Auffassung der Teilnehmer, unstrittig bei allen Zuhörern einen guten Eindruck hinterlassen. Der Mann ist kein Vorkämpfer und kein Redner; vor dem geistigen Auge des Zuhörers erscheint, wenn er Herrn Simons oben stehen sieht und sprechen hört, mächtige Kräfte durch die sich der Redner in Fleiß und Ausdauer hindurch gearbeitet hat. Es war sicher keine Redensart, wenn Herr Dr. Simons zum Ausdruck brachte, daß er sich das Vertrauen, das ihm besonders jetzt auf seiner Reise durch einen Teil Süddeutschlands bezeugt worden sei, erst verdienen müßte; er habe bisher noch nicht die Gelegenheit gehabt, den vollen Beweis für die Berechtigung des in ihn gesetzten Vertrauens zu erbringen.

Und Herr Dr. Simons weiß recht gut, auch wenn er von der schweren und bitteren Fahrt nach London mit weit größerem Erfolge zurückkehren würde, als nach der Lage der Dinge leider anzunehmen ist, ja, wenn die Londoner Verhandlungen ein solches Resultat zeitigten, daß die Regierung und das Reichsparlament dem Ergebnis zustimmen könnten, es immer noch eine fürchterliche Bürde ist, die er dem deutschen Volke mitbringen muß. Und er weiß offenbar auch, daß nationalitätliche Verbildung auch dann ihn offen oder verdeckt schmähend, der Schwäche und Nachgiebigkeit vor den Gegnern anklagen wird, selbst wenn die Erfolge in London alle Hoffnungen übertreffen sollten. Wohin er jedoch Fragezeichen gemacht werden müssen. Es war ganz beachtenswert, daß der Minister mit deutlicher, wenn auch nur dem geschulten Ohr bemerkbarer Betonung von den Londoner Verhandlungen als von solchen sprach, die vielleicht nicht erfolgreich sein werden, denen aber weitere Verhandlungen folgen werden. So wenig, wie in London zunächst viel gewonnen werden wird, so wenig scheinen ihm die Londoner Verhandlungen auch im Falle des Mißlingens solche zu sein, daß dann die berechtigten Sanktionen sofort eintreten würden. Sicherlich gibt es in den Staaten der Entente genug Leute, die an Tollkühnheit und Verbildung z. B. unseren Deutschnationalen und den mit ihnen fraternisierenden Generalen und ähnlichen Herrenstößen um nichts nachstehen, und nicht minder ist klar, daß man in Frankreich in den meisten Versammlungen reinetischen Jubel auslöst, wenn man von der rücksichtslosen Anwendung der Sanktionen spricht, aber, daß dieses Schreien ein zweischneidiges ist, dürfte auch dort in vertrauten Kreise schon erwohnen worden sein.

Jedoch, ob Anwendung der Sanktionen oder nicht, in jedem Falle ist unsere Lage eine bedrohliche und unlagbar schwere. Wir müssen gutmachen, was in unseren Kräften steht. Und wenn die Summe der Wiedergutmachung nur einen kleinen Teil der von der Entente geforderten Summe erreicht, so müssen alle Kräfte angespannt werden, um diese Last tragen zu können. Wie weit Deutschland gehen kann und welche Vorschläge die Reichsregierung in London machen wird, sprach natürlich der Minister nicht aus. Aber

klar und eindeutig war sein Hinweis, wenn in London am Unmöglichen festgehalten werden sollte, daß dann ein „Nein“ folgen muß. Und wir hoffen, daß diesem Nein sich sowohl der Reichstag wie die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes anschließen wird.

Die ruhige Rede des Ministers steigerte sich zur Wärme, als er von der Einheit des Volkes und von der lebensnotwendigen Einheit Deutschlands sprach. Er hat recht, wenn er betonte und darauf baut, daß Baden an der Einheit des Reiches festhalten wird, für Württemberg dürfte wohl das gleiche gelten. Und auch in dem Lande, das von der Mar aus a. H. misregiert wird, werden sich die Massen der Arbeiter bestimnt treu an die Seite des Reiches stellen, falls der Wurzelschupp-Volschewismus barmherzig-volsportetlicher Bräutigam sich weiter zu frevelhaften Attentaten gegen die Christen des Reiches versteinen sollte. Sowohl in Stuttgart wie in Karlsruhe, hat der Reichsminister mit der starken Betonung der Reichseinheit ein lebendiges Echo gefunden, das ihn sicher mit neuem Mute nach dem Norden zurückkehren läßt.

Wir haben leider vermüht, daß der Minister klar und deutlich sich auch über die von der Entente geforderte Entschädigung geäußert hat. Es ist aber zuzugeden, daß angesichts des gegenwärtigen Notensackels zwischen Berlin und München — soweit sich wir in Deutschland — ein Reichsminister sich große Reserve auferlegen muß. Genosse Schöpslin, der für die Arbeiterschaft sprach, hob mit Nachdruck hervor, daß die Entschädigungsforderungen der Entente durchzuführen werden müssen. Dadurch werde nicht etwa der Lebensruhm Deutschlands getroffen, möge die Aufgabe der Entschädigung auch noch so schmerzhaft für viele Volksgenossen sein. Genosse Schöpslin verwies auch darauf, daß auf diesem Gebiete an ein Nachgeben der Entente schwerlich zu denken sei. Schöpslin betonte weiter, daß wir zur Wiedergutmachung verpflichtet sind, nicht nur durch das Nachgeben der Entente, sondern auch aus Gründen der Gerechtigkeit. Auch die überwältigende Mehrheit der Arbeiterschaft sei bereit und willens, diese Verpflichtung zu erfüllen, aber die Arbeiterschaft lehne die Verklagung ab, die ihr durch die Bedingungen der Entente drohe. Wir wollen arbeiten und wiedergutmachen, aber wir wollen auch leben. Gegenüber der Auffassung im Auslande, als ob in Deutschland noch alles wirtschaftlich gut bestellt sei, verwies Schöpslin auf die fürchterliche Not und das Elend in den großen Industriebezirken, in die Millionen deutscher Volksgenossen geschlagen worden sind. Wie der Staatspräsident und der Reichsminister betonte auch Schöpslin die Notwendigkeit der Einheit des Reiches, deren die Arbeiter nicht minder als die anderen Bevölkerungsgruppen bedürfen.

Die Präsidenten der Handelskammern in Karlsruhe und Mannheim, wie je ein Vertreter der Beamten und der christlichen Arbeiter gaben ihrer Übereinstimmung mit den Darlegungen des Reichsministers Ausdruck und verwiesen auf die Unmöglichkeit der Durchführung des Pariser Diktats. Wir sind keine hunderischen Freunde von Demonstrationen durch Sohrrie in solchen Versammlungen, wo in geradezu tragischer Zeit gleichsam um das Leben gewürfelt werden muß. Da man aber am Seinestrande in gewissen Kreisen auf den Verfall Deutschlands bedauert und hinarbeitet, und am Marstrande wider Willen oder vielleicht auch mit Willen Hilfe-Helfer sich finden, können wir einstimmen in das vom Reichsminister ausgebrachte Hoch auf das badische und auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland. In ihrer einfachen und schlichten Art, war die gestrige Kundgebung eine wirkungsvolle. Es fiel kein frivoles, es fiel auch nicht ein pathetisches Wort. Alle Redner wie auch die Zuhörer waren sich des vollen Ernstes der Situation bewußt und alle werden sorgsam die Fahrt nach London verfolgen; ebenso in Sorge, aber, so hoffen wir, auch in Entschlossenheit das Ergebnis der Londoner Zusammenkunft entgegenzunehmen.

Eine Vertrauenskundgebung für den Reichsaußenminister Dr. Simons

gr. Karlsruhe, 16. Februar.

Vor einem geladenen Publikum aus allen Kreisen des badischen Landes, Regierung und Volkvertreter, Spitzen der Behörden und Städte, Handel und Industrie, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, öffentlichen und privaten Körperschaften fand heute vormittag 10 Uhr im dichtbesetzten kleinen Festballsaal eine Versammlung statt, die sich in gleichem Maße zu einer Vertrauenskundgebung für den Reichsaußenminister Dr. Simons, dessen sachlich-ruhige Art trotz aller Herzen gewann, wie zum Refraktäris unbedingter Reichseinheit gestaltete.

Staatspräsident Trunk

Ich begrüße den Reichsaußenminister Dr. Simons und die Versammlung mit dem Hinweis auf die gestrige Begrüßung im Staatsministerium und durch den Landtag, die dem Außenminister das Vertrauen ausdrückten. Das Wort des Vertrauens ist gesprochen worden, geschlossen und entschlossen vom ganzen Landtag, wobei wir die ungeheure Verantwortung und Gefahr der Stunde zu würdigen wissen. Wir müssen uns vor dem schweren Gang nach London des ungeheuren Ernstes bewußt werden. Wir sind durch den verlorenen Krieg ein schwaches Volk und ein armes Volk geworden, wenn es auch unsere ehemaligen Feinde angesichts unserer Arbeitswilligkeit nicht wissen wollen. Die Pariser Entschlüsse haben uns schwer erschreckt. Angesichts der harten Beschuldigungen haben wir die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk getan hat, was es im Kampfe um seine Existenz tun mußte. Wir dürfen nicht wanken in unserer Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Zerkümmernng Deutschlands Ziel im Kampfe im Kriege, nach dem Kriege und noch ist. Wir wollen dem Friedensvertrage gerecht werden, was innerhalb der Grenzen des Möglichen erfüllbar ist.

Was unerfüllbar ist, dem können wir nicht zustimmen. Was moralisch unmöglich ist, das können wir nicht unterschreiben. Denn zuerst muß ein Volk von 60 Millionen leben können. Von den schweren Aufgaben des Jahres 1921 ist die schwerste der Gang nach London. Der Herr Reichsaußenminister soll wissen, wie wir denken. Unsere Denkart liegt weit ab von jedem frivolen Gedanken. Das badische Volk will mit allen Völkern friedlich zusammenleben, die dazu willens sind. Gehen Sie, Herr Minister, mit dem Bewußtsein eines guten Volkes, das seine Verpflichtungen erfüllen will. Das badische, deutsche Volk steht geschlossen hinter Ihnen: ein einziges deutsches Volk, bei dem jede Spekulation auf Uneinigkeit sehr gehen wird.

In diesem Sinne müssen wir dem Außenminister Treue halten; ob mit Resultat oder ohne Resultat von London. Das badische deutsche Volk wird Treue halten. (Lebhafte, langandauernde Beifall.)

Mit Beifall empfangen betritt den Rednerpult

Reichsaußenminister Dr. Simons:

Ich danke für den freundlichen Empfang und für das Vertrauen, das ich so dringend bedarf. Mehr noch als das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen, muß ich Ihren Vertrauen entgegenbringen. Denn heute muß ein Außenminister vom Vertrauen des Volkes getragen sein.

Um mich in diesem Vertrauen zu stärken, bin ich nach Süddeutschland gereist. Wenn ich zu Ihnen komme, um zu fragen, wie Sie über die deutsche Lebensfrage denken, so weiß ich, daß Sie die Frage ernstlich prüfen. Von den verschiedenen vorgeschlagenen Sanktionen würde die Sanktion der Besetzung weiteren deutschen Gebietes insbesondere für Süddeutschland sehr schwer bedrohlich sein. Doppelt wichtig ist mir deshalb zu erfahren, ob meine Auffassung

die Zustimmung des badischen Volkes hat. Das deutsche Volk als solches weiß, daß es diesen Krieg als Verteidigungskrieg geführt hat. Der Friedensvertrag weicht in sehr vielen vom Fortriedensvertrag vom 5. November 1918 ab. Dann wurde, was als weiterer Fehler der Entente zu verzeichnen ist, über den Frieden von Versailles auch nicht verhandelt, sondern er erfolgte in Form eines Diktats. Dieses Fehlen von Verhandlungen beim Frieden macht sich immer wieder bemerkbar. Nachdem Sie die Reparationsfrage nicht zu lösen vermochte, wären wir durch den Brüsseler Weg der Verständigung weiter vorangekommen, wenn man nicht diesen Weg verlassen hätte und

zur Diktatform zurückgekehrt wäre. Von der Gegenseite aus gesehen, ist zu berücksichtigen, daß sich die Franzosen von ihren Ministern richtige Entschädigungssummen haben vorreden lassen, weshalb sie ständig enttäuscht sind. Die jetzigen Bittern bedeuten schon ein starkes Zurückgehen. Sie werden aber auch jetzt

die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben und es muß gesucht werden, einen besseren Weg zu finden. Allmählich beginnt die öffentliche Meinung schon von den Pariser Beschlüssen abzurücken und eine Form zu finden, die die ganze Welt am Wiederkauf interessiert. Nachdem jedoch die Pariser Summe genannt wurde, ist die Unerblichkeit leider Standpunkte festgelegt. Es ist möglich, ja, wahrscheinlich, daß die Londoner Konferenz in ihrem Anfang kein Ergebnis hat. Dann bleiben vorerst die Bestimmungen des Friedensver-

arbeiten
ube
raun, Paar 4.90
ne
angs-Paar 9.75
ne
papa-
warz, Paar 13.50
and-
weiß, Paar 24.50
ndschuhe
Glück
preiswert
e
ulufen
und 29.0
und mit 39.90
en od. 55.00
phir, 65.00
ragen
ange Vorrat
u. u. Anfahrtskosten
von
sternbel,
ertapezieren
ne aufmachen
er Berechnung
bleibt sich
sch. E. L. H. H. H.
surteit. 23.
Bilder
nen, große Nat.
licht. 218
S. H. H. H. H.
erträge 33.
tehnungsteigen
2 u. 43) ziemlich
zu verkaufen
tadt Mühlberg,
straße 4.
wierung
sicherer Spezial-
Pers. 0.1. 10
Werktags 1/2
6-7 Uhr
chmittags. 200
er-jausmann
Karlsruhe
str. 24. Hof 7.
issin
Kopfläuse
mieres nehme
in a. len Apo-
und Drogerien.
hersteller:
olf Krebs
nnheim.
hergestellt

trages in Kraft und die Reparationskommission teilt die zu zahlenden Summen mit die sie fortlaufend festzusetzen hat.

Der Vorgang, Deutschland dauernd in Unsicherheit zu lassen, sucht seines Gleichen in Europa. Es war die Entente, die an den äußeren Grenzen die Unsicherheit erzeugte.

Katastrophenspolitik. Dinstagern müssen wir darauf, daß sich das deutsche Volk durch seine Arbeit langsam und ständig empereichert.

Reichsvereinheitlichung. (Weisfall.) In keinem Lande ist der Reichsverband so fest verankert als in Baden. Wer die Reichsverfassung studiert, wird in ihr manches Wohl finden.

Widerstand des deutschen Volkes. (Weisfall.) Lassen Sie mich nach London reiten mit dem Gefühl der Unzerfahrenheit der deutschen Reichsvereinheitlichung.

Stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer Börsen-Karlsruhe hofft, daß wir die schweren Zeiten überwinden werden zum Glücke unseres alten Vaterlandes.

Reichstagsabg. Schöpffin-Karlsruhe: Die deutschen Arbeiter begleiten mit ernstlichen Sorgen die Reise des Außenministers nach London.

verpflichtet. Nicht nur weil wir die Unterlegenen sind, sondern aus Gerechtigkeit. Aber diese Wiedergutmachung darf das deutsche Volk nicht zu einem Sklavenvolk machen.

unmöglich in Deutschland. So furchtbar das Elend ist, wir wissen es ist noch heilungsfähig. Trotzdem stehen wir jedoch zu jenem Satz. Wir sind der Meinung, daß

refuslos durchzuführen ist, was die Entente mit der Kraft des Siegers in der Entwaffnungsfrage

will. So sehr auch diese Forderung manchem zu Herzen geht, an den Lebensnerv des deutschen Volkes greift sie nicht. Wir hoffen, daß die Reichsregierung bei dem deutschen Volk die nötige Unterstützung findet, wenn die Situation ernst wird.

So furchtbar das Elend ist, wir wissen es ist noch heilungsfähig. Trotzdem stehen wir jedoch zu jenem Satz. Wir sind der Meinung, daß

refuslos durchzuführen ist, was die Entente mit der Kraft des Siegers in der Entwaffnungsfrage

will. So sehr auch diese Forderung manchem zu Herzen geht, an den Lebensnerv des deutschen Volkes greift sie nicht. Wir hoffen, daß die Reichsregierung bei dem deutschen Volk die nötige Unterstützung findet, wenn die Situation ernst wird.

Madame Bovary

41. Roman von Gustave Flaubert. (Fortsetzung.)

„Ich sollte ein wenig zurücktreten“, sagte Rudolf. „Weshalb?“ fragte Emma.

„Aber in diesen Augenblick führt der Staatsrat mit befremdeter lauter Stimme fort: Die Zeiten sind vorüber, meine Herren, wo blutige Zwietracht im Volke herrschte.“

„Weil man mich von unten sehen könnte“, erwiderte Rudolf. „Ich müßte vierzehn Tage lang aller Welt Rede stehen, und bei meinem schlechten Ruf.“

„O! Machen Sie sich nicht schlechter als Sie sind!“ sagte Emma. „Nein, er ist wirklich sehr schlimm, das können Sie glauben.“

„Aber, meine Herren“, fuhr der Rat fort, „ich will den Blick von diesen dunklen Wäldern wenden und auf die gegenwärtigen Zustände in unserem schönen Vaterlande werfen, und was sehe ich da? Überall blüht der Handel und die Kunst.“

„Wissen Sie nicht, das es Seelen gibt, die in ewiger Anruhe leben? Sie schwanken zwischen Träumen und Schaffen, kennen die reinsten Gefühle und die wildesten Begierden, müssen den selbstigsten Launen und Vorlieben nachgeben.“

„Sie sah ihn an, wie man einen Reisenden ansieht, der in den abenteuerlichsten Ländern gelebt hat, und sagte dann nur: Und armen Frauen ist solche Zerstreuung leider nicht verzeihen.“

als Sozialdemokrat auch Internationalist bin, so ändert mich das nie, jederzeit für

das deutsche Volk die Arbeiterkassette

wäre die Zerstörung des deutschen Volkes ein entscheidender Schlag. Darum unterschreibe ich das Wort des Reichsaussenministers: Wir lassen an der Einheit des deutschen Reiches und des deutschen Volkes nicht rütteln.

das Vertrauen, daß Sie, Herr Reichsaussenminister, als oberster Mann unsere Sache offen und ehrlich führen, sobald wir versuchen können, mit Vertrauen der Zukunft entgegenzugehen.

Vorsitzender des Süddeutschen Exportvereins, Kommerzienrat Spielmeier-Mannheim gibt die Erklärung ab, daß alle in fester Front geschlossen hinter dem Außenminister stehen. Es ist vollständig unmöglich, die 6 Milliardenabgabe herauszuwirtschaften.

Vorsitzender der Handelskammer Cts-Karlsruhe erklärt, daß der Kampf des deutschen Volkes gilt, daß hinter der deutschen Regierung steht.

Kommerzienrat Stöck-Mannheim, Vorsitzender des Bundes der Industriellen weist darauf hin, daß es in der Welt immer noch Wirtschaftskrisen gibt, die für Deutschland etwas übrig haben und seine Leistungen anerkennen.

Ranlagsabg. Reichstag erklärt namens der christlich-nationalen Arbeiterkassette, daß sie unter keinen Umständen an der Einheit des deutschen Volkes gerüttelt wissen will.

Staatspräsident Eitel dankt für die einstimmige Kundgebung.

Reichsaussenminister Dr. Simons: Ich danke für das Vertrauen und die Anregungen, die gegeben wurden. Wir wollen die heutige Versammlung schließen mit dem Ausruf: Durch alle schwere Zeit die uns die Vergangenheit gemacht und die auch die Zukunft bringen möge wollen wir ausrufen: Das deutsche Volk und unser liebes deutsches Vaterland, sie leben hoch.

Unter lebhaftem Beifall nimmt die Versammlung dem Ausruf bei. Minister Kimmeler teilt noch mit, daß im Anschluß an diese Versammlung einzelne Gruppen vom Außenminister zu weiteren Mitteilungen empfangen werden, wozu um 11 Uhr die wichtige Tagung geschlossen wird.

Der Empfang der Pressevertreter

Karlsruhe, 16. Febr. Der Außenminister Dr. Simons empfing heute vormittag 9 Uhr die Vertreter der Landespresse zu einer Aussprache in seiner Wohnung.

Der Minister erwiderte hierauf auf eine Reihe von Fragen, um deren Beantwortung er gebeten worden war. Er betonte u. a., daß er Sorge tragen werde, daß die Vertreter der Presse von dem Verlaufe der Konferenz in London stets auf dem Laufenden gehalten würden.

„O! Beneiden Sie niemanden um dieser Berstreuungen willen, sie geben uns nicht das Glück.“ „Gibt es überhaupt ein Glück?“ „Ja, eines Tages steht es plötzlich vor unserer Tür.“

„Sie werden es selbst am besten erkannt haben, Sie, meine Herren Landwirte und Arbeiter, Sie, die Bloniere der Zivilisation! Sie, die Männer des Fortschritts und der Moral!“

„Ja, eines Tages ist es da“, wiederholte Rudolf, „eines Tages, wenn man verzweifelt wolle. Dann ist es, als ob sich der Himmel öffnet und eine Stimme publiziert: Es ist da!“

„Da ist er nun plötzlich, der Schatz, den man so lange gesucht hat; da liegt er vor uns und glänzt und strahlt! Noch zweifelt man, man wagt es nicht zu glauben und steht gebildet, als träte man aus der Dunkelheit in strahlendes Licht.“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Man muß sich aber doch immer etwas nach der Meinung der Welt richten und darf ihre Moral nicht ganz außer acht lassen“, erwiderte Emma. „Es gibt aber eine doppelte Moral“, antwortete er. „Die enge, konventionelle der mittelständigen Menschen, die ewig wechselt, weil sie sich nach und nach mit dem Fieber der Welt wie ihre Anhänger, wie das stупide Volk, das Sie dort unten versammelt sehen.“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

großen Schwierigkeiten der Verbindung zwischen Belgien und Luxemburg waren der Konferenz in Spa. Wir werden heute der Minister, überhaupt nicht nach London geben, wenn die Verbindung zwischen London und Berlin während der Konferenz nicht eine vollkommen gesicherte ist.

Sowjet-Vertreter Martens über seine Ausweisung aus Amerika

Eine Unterredung. (Weisfall.) In keinem Lande ist der Reichsverband so fest verankert als in Baden.

Der aus Amerika zurückgekehrte Sowjetvertreter Martens gab dem Nigar Sonderberichterstatter der „Dena“ in einer längeren Unterhaltung interessante Aufschlüsse über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Russland.

„Amer. Büro ist seit seiner Eröffnung, Ende März 1919, der Gegenwart fortwährend beständlicher Ueberwachungen und Kaszjen gewesen. Ich selbst und meine Mitarbeiter wurden monatlang vor einer außerordentlichen Senatskommission eingehenden Verhöre unterworfen.“

„Die Folgen davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsons betrachtet werden.“

„Die Folgen davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsons betrachtet werden.“

„Die Folgen davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsons betrachtet werden.“

„Die Folgen davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsons betrachtet werden.“

„Die Folgen davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsons betrachtet werden.“

Organisation eines neuen polnischen Massenterrors

Gegen die Abstimmung der Reichsversammlung hat eine neue polnische Partei die größten Stills gemacht. Auf Veranlassung des polnischen Plebiszitkommissariats werden Protestkundgebungen in den einzelnen Gemeinden veranstaltet.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

als Sozialdemokrat auch Internationalist bin, so ändert mich das nie, jederzeit für

das deutsche Volk die Arbeiterkassette

wäre die Zerstörung des deutschen Volkes ein entscheidender Schlag. Darum unterschreibe ich das Wort des Reichsaussenministers: Wir lassen an der Einheit des deutschen Reiches und des deutschen Volkes nicht rütteln.

das Vertrauen, daß Sie, Herr Reichsaussenminister, als oberster Mann unsere Sache offen und ehrlich führen, sobald wir versuchen können, mit Vertrauen der Zukunft entgegenzugehen.

Vorsitzender des Süddeutschen Exportvereins, Kommerzienrat Spielmeier-Mannheim gibt die Erklärung ab, daß alle in fester Front geschlossen hinter dem Außenminister stehen.

Vorsitzender der Handelskammer Cts-Karlsruhe erklärt, daß der Kampf des deutschen Volkes gilt, daß hinter der deutschen Regierung steht.

Kommerzienrat Stöck-Mannheim, Vorsitzender des Bundes der Industriellen weist darauf hin, daß es in der Welt immer noch Wirtschaftskrisen gibt, die für Deutschland etwas übrig haben und seine Leistungen anerkennen.

Ranlagsabg. Reichstag erklärt namens der christlich-nationalen Arbeiterkassette, daß sie unter keinen Umständen an der Einheit des deutschen Volkes gerüttelt wissen will.

Staatspräsident Eitel dankt für die einstimmige Kundgebung.

Reichsaussenminister Dr. Simons: Ich danke für das Vertrauen und die Anregungen, die gegeben wurden.

Unter lebhaftem Beifall nimmt die Versammlung dem Ausruf bei. Minister Kimmeler teilt noch mit, daß im Anschluß an diese Versammlung einzelne Gruppen vom Außenminister zu weiteren Mitteilungen empfangen werden, wozu um 11 Uhr die wichtige Tagung geschlossen wird.

Der Empfang der Pressevertreter

Karlsruhe, 16. Febr. Der Außenminister Dr. Simons empfing heute vormittag 9 Uhr die Vertreter der Landespresse zu einer Aussprache in seiner Wohnung.

Der Minister erwiderte hierauf auf eine Reihe von Fragen, um deren Beantwortung er gebeten worden war. Er betonte u. a., daß er Sorge tragen werde, daß die Vertreter der Presse von dem Verlaufe der Konferenz in London stets auf dem Laufenden gehalten würden.

Organisation eines neuen polnischen Massenterrors

Gegen die Abstimmung der Reichsversammlung hat eine neue polnische Partei die größten Stills gemacht. Auf Veranlassung des polnischen Plebiszitkommissariats werden Protestkundgebungen in den einzelnen Gemeinden veranstaltet.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein. „O, kommen Sie mit nicht mit Gegenständen! Warum soll man seinen Gefühlen Zwang antun? Ist nicht die Leidenschaft das einzig Schöne auf der Welt? Ist sie nicht die Quelle aller Besserung allen Heilens?“

Anschließend hieran gab Herr Ruder in, vom Verband Sozialer Baubetriebe eine Erläuterung des Gesellschaftsvertrages, dabei ebenfalls betonend, daß nur die enge Anlehnung an die Gewerkschaften der Bewegung zum Ziel bestehen kann. Der Verband Sozialer Baubetriebe wird den Bezirksverbänden den größten Teil seiner Aufgaben übertragen müssen, da es nicht möglich ist, diese von einer Stelle aus zu erfüllen. Anzuerkennen ist, daß die Ergebnisse der Genossenschaftsarbeit im Bezirk Baden-Pfalz in idealer Hinsicht vortrefflich abstecken gegenüber den Erfahrungen in anderen Gebieten. Die gewählte Form einer G. n. b. G. wurde genommen, weil sie die zweckentsprechendste ist und in den meisten Gebieten Deutschlands ebenfalls gewählt worden ist.

Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung mit der Fassung des Gesellschaftsvertrages einverstanden. In der Finanzierung des Baubetriebsverbandes Baden-Pfalz beteiligt sich der Verband sozialer Baubetriebe mit 250 000 M., die Vereine des Bauarbeiterverbandes mit 110 000 M., die Genossenschaften mit 24 000 M., der Bezirksausschuß des V.B.B. mit 50 000 M. und die sonstigen baugewerblichen Organisationen mit 18 000 M.

Als unbesoldete Geschäftsführer wurden bestimmt die Genossen Dörner, Fischer und Rudolph, sämtlich in Karlsruhe. In den Aufsichtsrat wurden Vertreter aller beteiligten Gewerkschaften entsandt. Nach einem anfeuernenden Schlusswort des Gen. Dörner wurde die Konferenz geschlossen, von deren Teilnehmern eine Anzahl nachmittags im Schöffengerichtssaal des Amtsgerichts Karlsruhe nochmals zusammenkam, um den gesetzlichen Gründungsakt vorzunehmen.

Ein weiterer wichtiger Schritt nach vorwärts ist also getan, mögen alle klaffenbewußten Bauarbeiter ihre Pflicht tun, damit das Tempo des Aufstiegs beschleunigt wird.

Aus der Stadt

Karlsruhe 17. Februar.

Geschichtskalender

17. Febr. 1779 Erste Teilung Polens. — 1886 Heinrich Heine in Paris. — 1920 Präsidentswahl in Frankreich. Poincaré geht, Deschanel kommt.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdem. Bürgerausschussfraktion. Die Fraktionsmitglieder treffen sich morgen Freitag 14 Uhr im Rathaus zu einer Besprechung.

Bezirk Selbststadt. Am Sonntag, 20. Febr., von abends 6 Uhr ab, findet in den Räumen der Restauration z. „Deutschen Ecke“ Singsalzenstraße 60, wieder eine gemütliche Zusammenkunft statt. Hierzu laden wir alle Genossinnen und Genossen mit ihren Familienangehörigen freundlich ein, mit dem Wunsche zu zahlreichem Besuche. Für gute Unterhaltung ist gesorgt.

Berein Arbeiter-Jugend. Heute abend 8 Uhr findet im „Württembergischer Hof“, Ecke Albstad- und Goethestraße eine Versammlung statt, in der der Landtagsabgeordnete Richter-Lahr über die Volkshilfsfrage sprechen wird. Neben den Mitgliedern der Arbeiter-Jugend sind auch die Angehörigen der verschiedenen Jugendorganisationen des Rentnerverbandes der Arbeiter und der Buchdrucker, sowie auch die Eltern und Freunde der Jugend zu dieser Versammlung eingeladen.

Das Siedelungsproblem

Die gestrige Parteiversammlung, in welcher Gen. Landtagsabg. Ruder über obiges Thema referierte, hatte wiederum einen sehr guten Besuch aufzuweisen. In einer glänzenden, 1½stündigen Rede gab Gen. Ruder ein Bild der in letzter Zeit so viel Staub aufgewirbelten Angelegenheit der Siedelungs- und Landbau- und der Hagenstättensiedelung. Seine Rede war eine überzeugende Rechtfertigung gegen die giftigen Angriffe der Bürgerlichen.

Nach einleitenden Worten über den Zweck des Siedelungsproblems und deren Ursachen, die dazu geführt haben, gab der Referent einen Überblick über die Gründung und Entwicklung der Badischen Siedelungs- und Landbau- und der Hagenstättensiedelung. Schon bei der Gründung hatten Minister Lobman und Abg. Dietrich angeregt, daß die Landwirtschaftskammer sich nicht nur beteiligen, sondern auch den Geschäftsführer stellen solle. Auf die Vorschläge, daß der Staat mehr Einfluss auf die Bank habe, hat man nicht reagiert, sondern der Antrag vom Zentrum abg. Kopf, daß kein Gesellschaftscharakter mit mehr als 40 Prozent beteiligten dürfte, wurde angenommen. Am 12. April 1919 übernahm das neuerrichtete Arbeitsministerium das Siedelungsproblem. Das Arbeitsministerium wollte größeren Einfluss haben, als Ausschüsse und Landtage und die Mitbestimmung bei Anstellung der Geschäftsführer, sowie in der allgemeinen Geschäftsführung sichern. Aber die anderen Organisationen wollten davon nichts wissen, sondern sie drohten sogar mit Zurückziehung ihrer Beteiligung, wenn das Arbeitsministerium auf seinem Antrag auf größeres Mitbestimmungsrecht aufrecht erhalte. Es war also nicht möglich, auf die Geschäftsführung bestimmen einzuwirken, so auch bei der Anstellung der Geschäftsführer, die durch den Aufsichtsrat geschah. Die gegenseitigen Verhandlungen der „Bad. Post“ sind nicht zutreffend.

Nun ging Redner auf das Hagenstättener Unternehmen des Näheren ein. Der Vertrag zu diesem Unternehmen ist ein Privatvertrag zwischen Finanzministerium und der Badischen Siedelungs- und Landbau-, ohne Beteiligung des Arbeitsministeriums. Die Angriffe gegen den Arbeitsminister durch die reaktionäre Presse sind nur als Hege zu bewerten und nicht richtig. Ein Fehler vor mir war, daß ich feinerzeit in Abwesenheit des Finanzministers im Auftrag des selben im Landtag den Vertrag besprochen habe, da damit der Ansehen erweckt wurde, als ob der Vertrag durch das Arbeitsministerium abgeschlossen wurde.

Was die Stellungnahme zum Hagenstättener Unternehmen angeht, erklärt Gen. Ruder, daß er heute noch das Ziel des Unternehmens für richtig und deshalb auch aufrecht halte. Zu dieser Politik siehe er heute noch. Redner behandelte sodann verschiedene gemachten Fehler, sowie das schändliche Geschäftsgebahren der Honnef, Ahele usw., die zusammen mit der schlechten Konjunktur usw. den Zusammenbruch herbeiführten. Auf der anderen Seite tat der Kapitalismus und die Hege der bürgerlichen Presse ihr Möglichstes, um das Unternehmen zur Strecke zu bringen.

Redner referierte zum Schluß dahin, daß die Sozialisierung nicht nur durch schöne Reden, durch sozialistische Minister und durch den Besitz der Gewalt bewerkstelligt werden kann, wenn nicht die Ausführenden Menschen sind, die selbstlos handeln, in ihrer Arbeit für den Sozialismus aufgehen. Diese Leute müssen wir aus der ganzen Angelegenheit ziehen.

Mit großem Interesse lauschten die Genossen und Genossinnen den Ausführungen des Redners, für die er allgemeinen Beifall erntete, womit die Versammlung bewiesen haben, daß sie die Tätigkeit des Genossen Ruder rühmlich anerkennt.

Dem vorzüglichen Referat folgte eine sehr anregende und einseitige Aussprache, die sich in zunehmendem Sinne bewegte. Genosse Höfer kritisierte dabei auch die Bestrebungen der Baugenossenschaft „Eigenbau“, die ihre Häuser noch weiter abgeben will und damit den Achtundzestag durchbrechen und die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe erhöhen. Die Anhänger der Baugenossenschaft „Eigenbau“ verteidigten jedoch

ihre Bestrebungen mit dem Hinweis, daß sie doch nur die Wohnungsnot beheben wollen.

Zum Schluß gelangte folgende Vertrauens-Resolution zur Annahme:

„Die heutige im „Elefanten“ tagende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe spricht dem Genossen Ruder ihr rühmliches Vertrauen aus. Sie bedauert, wenn durch eine unverantwortliche reaktionäre Hege eine politische Atmosphäre entstand, die das Ausscheiden Ruder's aus der Regierung als politisch zweckmäßig erscheinen ließ. An dem Zusammenbruch des Hagenstättener Unternehmens trifft den Gen. Ruder keine Schuld. Schuld allein ist, daß in diesem Einzelfall die gemeinwirtschaftliche Idee sich dem Ansturm der kapitalistischen Sabotage gegenüber noch nicht durchsetzen konnte. Das heutige Referat des Genossen Ruder ist geeignet, die Zurechtweisung in den Sieg des Siedelungsgebaltens in der Baugenossenschaft zu stärken.“

Nach Annahme dieser Entschließung fand die vorzügliche und harmonisch verlaufene Versammlung ihr Ende.

In der Versammlung wurde eine Brille gefunden. Dieselbe kann bei Gen. Kiefer, Leopoldstraße 25, von 5 bis 6 Uhr abgeholt werden.

Darlanden. Die öffentliche Versammlung, die gestern hier tagte, hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen, daß der Besuch der Arbeiterstadt zur Ehre gereicht. Die Rede des Genossen Abg. Schöpplin über die politische Lage wurde mit großem Interesse angehört. Der Redner erntete am Schluß stürmischen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Arbeitergefangenenverein „Eckelweid“ gab vor Beginn und dann am Schluß der Versammlung in vorzüglicher Weise Gesangsvorträge zum Besten, die von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen wurden. Mit Recht konnte der Vorsitzende, Genosse Böll, den Besuch loben wie auch den musterhaften Verlauf. Hoffentlich geht auch sein eindringlicher Wunsch in Erfüllung, daß sowohl die Arbeiterpresse wie die politische Organisation fortan in Darlanden erstarben möge. Für die ausgezeichnete Stimmung, die in der Versammlung herrschte, zeigt die erfreuliche Tatsache, daß eine Teilerfassung den Betrag von 107 M. erbrachte.

Und doch Herr Gemmer! Die badische Regierung hat Harrovermaler Hemmer zum Pfarrer der neuerrichteten Siedelungspfarrei ernannt, obwohl er bei der Pfarrwahl eine Mehrheit der Stimmberechtigten bei zweimaligem Wahlgang nicht auf sich vereinigen konnte.

Ein großes Bauprojekt. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Errichtung eines Häuserblocks mit 13 Gebäuden von 4 Stockwerken an der Karls-, Karls-, Kopenikus- und August Dürerstraße auf dem Schmiedbergschen Baugelände von einer tiefen Baugelände geplant. Im Erd- und 1. Obergeschos sollen Ausstellung- und Büroräume untergebracht werden. Die übrigen Geschosse zu Wohnräumen ausgebaut werden. Die technische Leitung liegt in den Händen des Herrn Architekten Amolsch.

Das verrückte Deutschland. Die bürgerliche Presse bringt folgende interessante Meldung: Nach Mitteilung aus Schloß Doorn sind am 27. Januar durch die niederländische Postbehörde an den früheren Kaiser mehr als 8000 Telegramme und fast 19 000 Postsendungen bestellt worden. Was mag man an Pfaffen auf diesem Papier abgeladen haben? Was alles wird in diesen 27 000 Postsendungen nach Doorn transportiert worden sein? An Geldwert wird man da mehr hinausgemorren haben, als bei der „Kinderhilfe“ gesammelt worden ist. Was kümmert der deutschen Bourgeoisie das Sündenlind und die Not des Proletariats, wenn sie nur ihren Lehmann wiederbekommt.

Gefährliche 50 Mark-Scheine. Von den jetzt zur Ausgabe gelangenden Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Ausgabedatum des 23. 7. 1920 (grüne Kupferdrucknote, kennlich an dem Brustbild der jüngsten Niddengeldnote) der Vorderseite und den Wörtern eines Niders und eines Wertarbeiters auf der Rückseite treten neuerdings vier ungeschickte und darum sofort wieder aus der Umlaufbahn zu ziehen. Abgesehen von der schlechten gezeichneten und äußerst mangelhaften Druckausführung, die namentlich in der Schattengabe der Charakterzüge auffällig wirkt, fehlen der Fälschung die Hauptkennzeichen echter Noten: das Wasserzeichen und der eingewickelte Faserstreifen auf der Vorderseite, der beim Fälschen durch wenige braune Striche vorgeahmt ist. Nur die zurzeit noch geringe Kenntnis des Publikums von der Beschaffenheit der neu herausgegebenen Note, mag den Fälscher zur Ausgabe seiner überaus schlechten Fälschstoffe die selbst bei geringer Aufmerksamkeit als solche nicht übersehen werden können, ermuntern haben. Das Reichsbank-Direktorium wohnt der Annahme obiger Fälschung und empfiehlt dem Publikum ernst — als Selbsthilfe gegen Annahme von Fälschungen — sich das Bild der echten Noten anzusehen und einzuprägen.

Ein Bauaufenthalt für Stadtkinder. Der Verein Landaufenthalt für Stadtkinder e. V. Berlin hat zum ersten mal für das Jahr 1920 Prämien für die Aufnahme von Kindern aus der Stadt bereit gestellt. Nach Baden fließen auf diesem Wege rund 94 000 M., die ihrer Bestimmung nach ausschließlich der ländlichen Wohlfahrtspflege zugute kommen sollen. Die charitativen Verbände, durch die Aufnahme von Kindern erfolgt, werden in der Hauptsache die Verteilung der Prämien in den kleineren Gemeinden übernehmen, in denen Kinder Erholungsanstalten gefunden haben. Auch für das Jahr 1921 sind solche Prämien wiederum hergestellt und es ist zu hoffen, daß die ländliche Bevölkerung, angeregt durch diese Mitteilung, ihre Häuser wieder den erholungsbedürftigen Kindern öffnen wird.

Reaktionärer Versuch. Einzelne reaktionäre Kreise haben sich ein Bild der Landbevölkerung der sozialistischen Mitbürger angenommen und für die arme Bevölkerung der Städte in vorbildlicher Weise Karöffeln zu ermäßigtem Preise zur Verfügung gestellt. Einzelne Gemeinden sind sogar noch weiter gegangen und haben Karöffeln unentgeltlich abgegeben.

Auch die arme Bevölkerung der Stadt Karlsruhe ist durch Spende unliegender mildtätiger Gemeinden in den Genuß dieser Wohlthat gekommen. Es sei rühmend hervorgehoben, daß für Karlsruhe unentgeltlich Karöffeln abgegeben haben die Gemeinden: Blantenloch 118 Btr., Craben 162 Btr. und Lindenheim 66 Btr. Zu ermäßigtem Preise haben Karöffeln zur Verfügung gestellt: die Gemeinden Mungesheim 175 Btr., Niesch 2715 Btr., Obergrombach 16 Btr., Elsenz 215 Btr., Neisshelm 125 Btr., Bahndröden 65,4 Btr., sowie die bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Superich 35 Btr. Hoffentlich findet der gute Wille, der sich durch die unentgeltliche und zu ermäßigtem Preise erfolgte Zuerwerbungsverteilung von Karöffeln gezeigt hat, auch in anderen Gemeinden lebhaftest Nachahmung zum Besten der notleidenden städtischen Bevölkerung.

Muß, der auswärtsreichste Beruf. Man spricht und: Unter diesem unglücklichen Titel wird verfaßt, junge Leute in Baden für eine Fähringer Stadtkapelle zu gewinnen. Hier, wo man diese Kapellen, sogenannte Stadtkapellen nicht kennt, kann man sich daher keinen Begriff machen, davon, die in solchen Kapellen gearbeitet wird. Die Ausbildungsmöglichkeit ist infanter höchst mangelhaft; von künstlerischer Betätigung ist keine Spur; im Gegenteil, die Beteiligte werden zum Geldverdien — nämlich für den Lehrherrn — bei Tanzmusik und herabwürd

mußhandwerklichen und gesundheitsgefährlichen Geschäften müßbraucht. In Gegenden, wo man diese Stadtkapellen kennt, finden sich meistens heute keine Beteiligte mehr, denn versucht man in dieser Gegend, solche zu bekommen. Es kann also nicht genug vor derartigen Kapellen gewarnt werden. Aber auch sonst hat der Musikberuf künftig selbst in künstlerischer Hinsicht absolut keine rosen Ausichten. Zu weiteren Ausführungen wende man sich an die hiesige Ortsverwaltung des badischen Musikerverbandes, Herrn G r i m m e, Weihenstr. 2.

Wen der Metzger „verhetzt“. Wie die Zeitungsausschnitte aus Erfahrung wissen, kann dem Zusammenstellen einer Tageszeitung durch „Verheben des SaBes“ manchmal Unheil angerichtet werden. So kommt es vor, daß Heberschriften verwechselt werden oder gar zwei Artikel ineinander geraten. Das Tollste auf diesem Gebiete leistete sich ganz unfehlbar ein Neuhortler Metzger im örtlichen Teil einer Tageszeitung. Untereinander sollten zwei kleine örtliche Verträge zu stehen kommen; der eine handelte von der Abschiedsprache des Pfarrers Johnson, der andere von einem tolmütigen Metzger. Und da wiederfuhr dem Metzger, der den Umbruch vornahm, das Mißgeschick, daß der Vertriebsleiter (wörtlich überliefert) lautete: „Pastor Johnson hielt gestern seine Abschiedsprache in der St. Paulskirche vor der zahlreich versammelten Gemeinde, die zu Tränen gerührt war, als der geliebte Seelsorger nach Schluß der Predigt berichtete, daß die Kirche ihm einen längeren Aufenthalt in einem milden Klima verordnet. Er dankte dann der Gemeinde in schönen Worten, erließ die des Himmels Segen für die Tränen, worauf er (hier begann die neue Zeile) in wilden Sprüngen die Besitztümer Sinabrate, wo ihm die Gassenhauer einen alten Rocktopf an den Schwanz banden. Mit diesem Anhängel verließ er sich in die Gassenstrecke, rante verschiedene Leute und einen Verkaufstisch am Markte um, wodurch erheblicher Verdruß entstanden. Danach sprang er einem älteren Herrn zwischen die Beine, der erstarrt auf dem dadurch vom Schwanz gelösten Rocktopfe sitzen blieb. In immer tollerem Lauf rannte er weiter, bis ein Schühmann den Tollwütigen durch einen wohlgezielten Stoß schließlich zu Boden streckte.“ — Der gute Pfarrer Johnson wird sich, als er die Nummer der „Neuhortler Post“ am nächsten Tage aufschlägt, sicherlich innig über den blühenden Anfall, den der Metzger angerichtet hatte, freuen haben.

Mümpur. Heute nacht wurde im Stationsgebäude der Albstad ein Einbruch verübt. Da die Täter die Türe zum Dienstraum von außen zu öffnen nicht in der Lage waren, gingen sie durch die Güterhalle in denselben und rissen die Schublade auf, um eine Beute zu erhalten. Geld dürfte ihnen keine in die Hände gefallen sein, da die Kasse über Nacht sich nicht im Dienstraum befindet. Ob aber sonstige Gegenstände, wie Güter usw. gestohlen wurden, wird die Untersuchung noch ergeben.

Der Deutsche Musikverein beantragt am Samstag, 19. Febr., abends 8 Uhr, im Volkshaus Konseratorium einen öffentlichen Vortrag über „Muddis mus“. Referent ist Privatdozent Dr. H. Frieb-Hamfurt a. N. (Siehe Inserat).

Brandstiftung. Durch Kurzschluß einer elektrischen Leitung geriet am 16. d. Mts. in einem Hause der Albstad ein Balken in Brand, der abstaub gelöscht wurde. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute traten nicht in Tätigkeit. Fahrnis- oder Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

Voluta-Bericht vom 16. Februar. Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 10,33% Centimes. Auszahlung Holland notierte 19,98% pro holländ. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte 9,80% pro Schweiz. Auszahlung England notierte 22,8% pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 4,29% pro franz. Fr. Auszahlung Newyork notierte 57% pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 16. Februar 1921

Der weisse Hochdruckgebiet gewinnt an Einfluss. Die Niederschläge haben gestern nachgelassen. Die Temperaturen zeigen 4 Grad über dem Gefrierpunkt. Nach den Telegrammen des gestrigen Abends ist das Heranziehen eines neuen Luftwirbels noch nicht zu erkennen. Voraussichtliche Witterung bis Freitag nachts: Zeitweise leichter Nachtfrost, am Tage mild, trocken.

Wasserstand des Rheins

Schiffersoll 94 Btm., Reht 131, gef. 3 Btm., Mainz 20, gef. 2 Btm., Mannheim 183, gef. 1 Btm.

Aus dem Lande

Mannheim, 16. Febr. Der niedere Wasserstand des Rheins hat schon wieder seine unheilvollen Erscheinungen aus. Die Siedlung der Schiffahrt ist ganz erheblich. Überall tauchen die Sandbänke wieder auf. Verschiedentlich sind Schiffe festgefahren. Von den Ausfahrten aus Mannheim nicht mehr voll geladen werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Hildegard Josefine, Vater Adolf Jöfel, Schauerhaus Crmin, Vater Emil Metzger, Wächmeister, Erla Ann, Vater Otto Klaus, Buchdrucker. Emma Hildegard, Vater Ernst Reichand, Kand. d. Medizin. Helmut Werner, Vater Anton Koll, Meln. Sekt. Erwin, Vater Gottfried Haas, Wagenführer. Elisabeth, Vater Karl Härdle, Kohlenf. Eugen Ludwig, Vater Kurt Schill, Schreinermeister. Karoline Maria, Vater Alfred Fröhner, Hilfsarbeiter. Karl, Vater Karl Haas, Kaufmann. Willi, Vater Ernst Bruder, Schuhmann. Bruno Heinrich, Vater Heinrich Eberle, Metzger. Richard Ernst, Vater Karl Nordhoff, Lagerverw. Dieter Hans Jürgen, Vater Rud. Karl, Baubeamter. Anneliese, Vater Karl Hoff, Telegraphenarbeiter. Hans Karl, Vater Helmut Johann Hennis, Buchbinder. Hedwig, Vater Jakob Schulze, Schlosser. Werner Karl Will, Vater Karl Barchard, Verwaltungs-Amtl. Gertrud Anna Helene, Vater Carl Dunckel, Mag.-Arch. Lea, Vater Samuel Mandelbaum, Kaufm. Rosina, Vater Jul. Braast, Badmodr. Gertrud Gertra, Vater Rud. Schulz, Badmodr. Jurgard Gertrude, Vater Will. Krug, Händler.

Todesfälle. Sidonia Herrmann, alt 70 Jahre, Ehefrau von Hugo Herrmann, Ober-Ing. Luise Scheyer, alt 81 Jahre, Ehefrau von Josef Scheyer, Gampfleher. Friedrich Gegenheimer, Badmodr. Badmodr. d. alt 78 Jahre, Wilhelm Gegenheimer, Eisen- und Schmiedemeister, alt 54 Jahre, Rud. Roth, Gewerbelehrer, alt 30 Jahre. Juliana Seibel, Krankenpflegerin a. D. ledig, alt 53 Jahre. Will. Bergmann, alt 66 Jahre, Ehefrau von Jakob Bergmann, Schlosser. Rosa, alt 6 Monate 24 Tage, Vater Jos. Mehl, Seibensauer. M. Noienhal, Badmodr. a. D. alt 63 Jahre. Hermann, alt 4 Monate 24 Tage, Vater Hermann, Sekretär. Rudolf, alt 2 Monate 1 Tag, Vater Ernst, Badmodr. Kaufm. Sabina Mathis, alt 74 Jahre, Witwe von Hermann Mathis, Kandelstücken.

Eheauslöse. Rud. Schmidt von Kapodweiler, Zoll-Amtl. in Gensolt, mit Hedwig Hoffmann von Sappach, Bez. Baden, Kaufmann von Str. Frdr. Rosnagel von Heilbronn, Kaufm. hier, mit Louisa Schneider von Hochbrücken. Josef Zill von Hochbrücken, Kaufm. hier, mit Maria Dör von Simmetshausen, Kaufm. hier, August Grün von Altsachsen, Eisenhändler hier, mit Gertrud von Str.

Eheauslöse. Franz Knädel von Stoffhofen, Kellner hier, mit Elisabeth Knädel Witwe von hier. Bernhard Rein von Birmensdorf, Kandidat d. Biologie in Birmensdorf, mit Emilie Rein von Waldshut, August Koch von Waldshut, L. w. hier, Emma Karler von Samsdorf.

Nr. 40
Seite 4
Die am
lung der bad
Verbraucher
man nur die
Berichte
Beratung über
herbeigerufen
bände, des B
berücksichtigt
Berberauch
von diesem
überhaupt ab
gehört und be
Die von
verfassungskri
Freiheitsverfo
tauf, und
genau und
Der auf das
schwere Van
hat Meinheits
finders und
sensationsfrei
tügen, gemein
erzorgung un
tungen Fleis
den die Haupt
händnis.
Was die
minters: A
kan. An der
Anknüpfung
Kriegshunden
Kriegslich schaf
langen Zeit d
sowie, feinen
zu Ausbildung

Arzt b. Aesth. 16. Febr. Die Untersuchung in der Schleichhandelsangelegenheit der Brüder Kar. und Georg Pfirrmann hat ergeben, daß die Verhafteten mit ihrem Vater seit August 1919 in großem Maßstab Butter und Mehl austauschten und die Lebensmittel im In- und Ausland absetzten.

Schönwald, 16. Febr. Bei einem tiefen Landwetter ist der Sturm zum 21. Male eingelebt. Mutter und der stramme Junge sind sich wohl. 17 Kinder sind am Leben.

Hebrungen, 16. Febr. Der Luftschiffbau Zeppelin liegt noch immer infolge des Bauverbots still. Die beiden Verlehrsingen "Hohenfels" und "Nothstein" könnten allerdings flüchtig über die Flähen aufnehmen. Sie liegen in den Friedriehshafen der großen Friedriehshafen Halle, der bis zum 31. Juli fertig sein soll, nicht ebenfalls abgebaut werden müssen, steht noch nicht fest. Die zu den Zeppelinunternehmungen gehörenden Flugzeugwerke haben ein neues Soc. und ein ebenfalls neues Landflugzeug gebaut, das sich bei den Probeflügen sehr gut bewährt hat. Die Motorwagenwerke sind sehr gut beschäftigt und haben einen großen Auftrag nach London.

Kleine Mitteilungen. Bei den Arbeiten zur Erstellung einer neuen Verteilung für elektrischen Strom für die umweit des Hofhofes Sommerau ein Arbeiter von einem Mast ab und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. — In Forbach (Amt Reichen) wurden aus dem Hotel Friedriehshof Fleischwaren und Wein im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Obgleich nicht unerheblich geschädigt wurde die Filialfabrik von Schaefer in Engen, wo größere Posten Salz- und Fertigarbstoffe entwendet wurden.

und durch ehrenamtliches Wirken am Gemeinschafts- und Genossenschaftsleben teilzunehmen.

Wenn der Vertreter des Badischen Bauernvereins ein ebenfalls das Hoheitsgebiet des freien Handels und die genossenschaftliche Versicherung durch die gegliederte Bauern- und Weidgerechtschaft mit der Begründung befrägte: der Bauer glaube halt nichts mehr und lasse sich keine Preise verschreiben, er habe eben auch Genossenschaftsgefühl und Genossenschaftsentfaltung verloren, er sei nun eben einmal auch vom Buergeist und Geldteufel erfaßt, und mit diesen Tatsachen müsse man sich abfinden — so haben wir dem nichts mehr zuzufügen. — Gewisse Kreise sind wohl kaum noch durch Belehrung und die Not des Volkes von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß nur einmütiger Zusammenhalt und genossenschaftlicher Zusammenhalt, nur Einheit und Gemeinsamkeit uns über Wasser hält, und daß die Verfortzung und Preisbildung nur durch das gemeinsame Zusammenwirken der genossenschaftlich gesicherten Landwirte, Weidger und Verbraucher in einer dem Wohle aller Volls- und Wirtschaftsglieder entsprechenden Weise geschehen werden kann.

Wenn dem Bauern, Weidger oder Händlern die Empfindung abgeht, daß die Glieder eines großen Ganzen, Teile des deutschen Volkes sind und für das Gesamtwohl Opfer bringen und dafür sorgen müssen, daß die Kotten der Lebenshaltung und Ernährung auf allen Lebensstufen auf dasjenige Maß zurückgeführt wird, das aller Bevölkerungsteilen gerecht wird, so werden sie über kurz oder lang die Folgen ihres Eigenmutes an eigenen Leid zu spüren haben. Nach dem volkswirtschaftlichen Gesetze des Zusammenhangs der Preise treibt die Verfortzung eines Verbrauchergüterstandes auch die Preise anderer Gegenstände in die Höhe. Ein Teil treibt den andern. Und bei dem engen Zusammenhange der Preise und der Höhe bedingt wechselführend die Verfortzung der Lebenshaltung auch die Steigerung der Arbeitslöhne und Gehälter, was schließlich unser Wirtschaftsleben lähmen, Deutschland vom Weltmarkt ausschließen und Staat und Gemeinde bankrott machen müßte.

So war der Innungsmeistertrag das getreue Abbild der Not und Lottlosigkeit unseres krank und geisteskrank gewordenen Volkes: kein einziger neuer fruchtbarer Gedanke wurde offenbart, kein Mittel und kein Weg gezeigt zur Rettung und Gesundung unseres Wirtschaftslebens und Ernährungsweirns. Die Weidger haben durch den Krieg und seit dem Kriege nichts gelernt und nichts vergessen. Ihr einziger Witz und Ratsschlag aber: freier Handel und Ellenbogenfreiheit der Internationaler und Wirtschaftskruppen und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Weidgern einig, wenn sie die Einföhrung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Landwirtschaftskammer, als preisverleumdend und monopolisierend und den fünfjährigen, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabwas als das Wirtschaftsalles lösend absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskruppen und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Weidgern einig, wenn sie die Einföhrung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Landwirtschaftskammer, als preisverleumdend und monopolisierend und den fünfjährigen, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabwas als das Wirtschaftsalles lösend absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskruppen und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Rechtsauskunftstelle der Stadt Karlsruhe am. Diese lud den Bauweier oor und als er nicht erschien, machte sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Buehers. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß tatsächlich Buecher vorliege und verurteilte den Bauweier zu 4 Wochen Gefängnis und 600 M Geldstrafe oder weitere 60 Tage Gefängnis.

Kleine Nachrichten

Berlin. Wie das "Berl. Tagebl." aus Wien meldet, haben die österrichischen Staatsbeamten beschlossen, ihre Forderung auf Verdoppelung ihrer Gehälter, die von der Regierung abgelehnt worden ist, ausreduzierhalten und bis zur Durchführung dieser Forderung die sofortige Auszahlung eines Betrages von 5 Mill. Kronen zu verlangen. Sollte die Regierung diesen Forderungen nicht nachkommen, so werden die Beamten in den Streik zu treten.

Leipzig. Auf allen Bauarbeitsstätten für die bevorstehende Frühjahrsaufgabe sind heute die Bauarbeiter in den Ausstand getreten.

Ludwigshafen. Der in der letzten Zeit vielfach von sich redenmachende "Geiland vom Horeb" (Bismarcks) namens Leopold, 20 Jahre alt, und sein Begleiter Walter Handl, 21 Jahre alt, aus Göttingen, wurden am heutigen Donntagsabend — weil oboachlos — von der Polizei festgenommen und in Sicherheit gebracht. Leopold wird wegen Verhöhnung öffentlicher Grundstücke und anderer Dinge von der Staatsanwaltschaft gefordert.

Jülich. Das Bundesgericht von Passau hat die Auslieferung des zur Zeit in St. Gallen in Haft befindlichen früheren Direktors Bernhardt vom Edenhofel in Berlin angefragt unter der Bedingung, daß gegen ihn wegen Vergehens der Beamtenbeziehung ein Verfahren eingeleitet werden darf, da Lebensmittelmischer kein Auslieferungsgrund sei.

Lezte Nachrichten

Der 6. März 1921 deutscher Trauertag

Berlin, 16. Febr. Die Regierungsparteien des Reichstages hatten vor einiger Zeit die Reichsregierung um Verortung eines Gedenktages ersucht, wodurch ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges eingeführt wird. Die Reichsregierung hat darauf mit den beteiligten Kreisen, besonders den kirchlichen Stellen, Fühlung genommen und nunmehr dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, in dem der 6. März 1921 zum allgemeinen Trauertag erklärt wird. Der Gesetzentwurf bezieht sich nur auf dieses Jahr und behält die Frage der dauernden Einführung eines nationalen Trauertages weiteren Erörterungen vor.

Die Veratungen in Berlin

Berlin, 17. Febr. Der aus den Kreisen der Sachberständigenden gemeldete engere Ausschuss zur Vorbereitung der deutschen Reparationsverhandlungen wird, wie die "Frankf. Ztg." aus Berlin erfährt, unter dem Vorsitz von Direktor Krämer am Donnerstagnachmittag zur Fortsetzung seiner Verhandlungen zusammenzutreten. Freitag vormittag beginnen dann im Anschluß daran die Verhandlungen des weiteren Ausschusses.

Das Tabaktranchen

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats gab ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums die seitige Zustimmung an, daß die Tabakpreise sehr niedriger sind, als bei Eintritt der 50prozentigen Ermäßigung, ferner daß die Industrie ihre Friedensproduktion erreicht und sogar etwas übererfüllt habe. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die überall notwendig werdende Erhöhung der Besteuerung unmöglich vor der Bigarette halt machen könne. Soziale Gesichtspunkte konnten dabei deshalb nicht geltend gemacht werden, weil die Zahl der Arbeiter in der Bigarettenindustrie sich seit der Vorkriegszeit erhöht habe.

Verhaftung französischer Kommunisten

Paris, 16. Febr. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde gestern der Direktor des Journals "L'Action" sowie Laparte, der Sekretär des kommunistischen Jugendbundes, verhaftet wegen Aufhebung des Militärs zum Ungehorsam und anarchoistischer Verwöhnung. Die Verhaftung von Laporte soll mit kommunistischen Verschwörungen in Algerien und Tunis in Zusammenhang stehen.

Poincaré Vorsitzender des großen Senatsausschusses

Paris, 16. Febr. Der sogen. Große Ausschuss des Senats hat gestern nachmittag den Vorsitzenden neu gewählt. Bei der Abstimmung fielen 19 Stimmen auf Poincaré und 13 Stimmen auf de Selvas. Poincaré hat die Wahl angenommen. Die Wähler bezeichnen die Wahl Poincares als wichtige politische Angelegenheit. "Renouveau" bezeichnet die Wahl Poincares als eine bedauernde Wahl und fragt, ob die Kommission denn nicht ihr Recht hätte wahrnehmen können, ohne den gefährlichen Mann des Parlaments an die Spitze zu stellen. Ob man es wolle oder nicht: Poincaré sei die größte Hoffnung aller Reaktionsäre und aller Chauvinisten und zwar in dem Maße, daß sogar die Sozialisten nötigenfalls entschlossen seien, gegen ihn den Vot der Linken aufzurufen. Selbst der "Jurnal d'Action" habe die Befürchtung, die Poincares Wahl für Frankreich bedeute für so groß gehalten, daß er gestern abend einen Alarmruf ausgestoßen habe.

Eine amerikanische Bankgründung zum Wiederaufbau Europas

Paris, 15. Febr. Wie der "Matin" meldet, ist in Chicago in Anwesenheit von 500 der größten Bankiers die "Foreign Trade Financing Corporation" mit einem Kapital von 100 Millionen Dollars gegründet worden, an deren Spitze der Direktor der "Federal Reserve Board", Harding, steht und in der auch Herbert Hoover und der Präsident der "Standard Oil Co.", Rockefeller, eine gewisse Rolle spielen. Die Aufgabe der neugegründeten Bank ist nach Versicherungen Hoovers, Lebensmittel und Rohmaterialien mit langfristigen Krediten zu gewähren.

Sinnfeiner

London, 16. Febr. Nach einer Neuermessung aus Corl hat heute früh eine starke Abteilung Sinnfeiner auf dem Bahnhofe Zinnshausen (Grafschaft Corl) einen Personenzug, in dem sich 40 Soldaten befanden, angegriffen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote, sechs Personen darunter eine Frau, wurden ebenfalls getötet und mehrere Personen verletz, darunter zwei Frauen schwer. Ein Hilfzug ist mit Toten und Verwunden heute nachmittag in Corl angekommen.

London, 16. Febr. Nach Meldungen aus Dublin haben die Sinnfeiner gestern abend den zum Tode verurteilten Sinnfeiner Terling, der einen Offizier erschossen hatte, aus dem Gefängnis befreit. Die Befreiung erfolgte in der Weise, daß eine Kompanie Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten unter Führung eines Offiziers die Auslieferung verlangte und zwar unter Benutzung gefälschter Papiere. Wie sich später herausstellte, handelt es sich dabei um verkleidete Sinnfeiner, die auf diese Weise ihren Genossen befreiten.

Schnelzug nach Bayern. Aus Spöck schreibt man uns: Sang und gar nicht zufrieden mit der badischen Regierung ist unser Herr Crispin, Dejan D o u h. Am Sonntag, 14. Februar hat er eine mächtige Donnerrede gegen die Regierung von der Stange los, er sprach über die verschiedenen Staatsformen und über die Fähigkeiten und Unfähigkeiten der verschiedenen Regierungen. Hochwürden betonte dabei, daß die bayerische Regierung die beste Regierung im Reiche sei — weil sie die Notstände und überhaupt das Sozialministerium verboten habe. Mit welchem Erfolge, das weiß der Herr Crispin nicht. Aber die badische Regierung hätte das Schreiben und Tausen zugegeben und deshalb: in die Hölle mit ihm! Auch wegen des verbotenen Jagelzugs empfand der Herr Crispin heftige Aufregung. Man sieht also, der Mann möchte sich nicht von seiner Kanzel herab eine politische Ansprache zu halten. Im November 1918 sah er aber in einer Volksversammlung fest neben einem Sozialdemokraten. So ändern sich die Zeiten! — Am die Ausfälle des geistlichen Herrn ins rechte Licht zu rücken, sei betont, daß hier nur eine einzige laienmännliche Veranstaltung stattfand, ein Kostümball, bei dem es aber anständig nach jeder Hinsicht zugeht. Der Herr Crispin meinte zwar, nach solchen Beschuldigungen würde auf dem Sammel "Alles Mögliche" geschehen! — Wenn der Herr Crispin so genau aufpascht auf "Alles Mögliche", was nach solchen Beschuldigungen passieren, so raten wir ihm, auch aufpassen, was hier und da passiert, wenn seine Schärlein von der Zusammenkunft im Saalmandelhaal heimgehen! Da könnte er auch allerlei erleben. Das weitere kann er dann bei den Krönungsbeobachtungen!!!

Vielleicht beruhigt sich der Herr Dejan auch etwas in seiner Langeweisheit, wenn wir ihm mitteilen, daß die Gemeinde aus diesen Langweier mit dem Geld gewinnt, um die Schuldenlast abzutragen, die sie sich mit dem Bau des Pfarrerslichen Palastes aufgeladen hat. Das Tausen ist also zuzugewinnen ein goldglänzendes Wert, dient es doch dazu, daß der Diener des Herrn besser und bequemer wohnen kann als sein Herr und Meister vor 1920 Jahren hat wohnen müssen.

Eisenbahnverkehrsperze. Die Stationen der Mittelbahn mit Ausnahme von Hohenbach, Eilingen Holzhof und Ehenort sind bis Ende Februar für die Vahngesellschaften gesperrt.

Die Straßburger Militärverwaltung hat einen Teil der dortigen Wohngegend für die Stadt abgekauft, die die dadurch verfügbare gemauerte Fläche von rund 31 Hektar zu landwirtschaftlichen Zwecken verachten zu Kleingärten verwenden will.

* Die Fischereiverordnung für den Untersee und den Rhein. Durch eine Vereinbarung zwischen Baden und der Schweiz wurde die Fischereiverordnung für den Untersee und Rhein in folgender Weise abgeändert: Die Föhrung eines Juggarns ist nur zulässig, wenn nachgewiesen werden vier eingetragene Föhrer davon gleichberechtigt beteiligt sind.

Die badische Weinmisernte 1920. Nach den Meldungen der Weinbauvereine aus 281 Weinorten, die über insgesamt 88% der badischen Weinfläche berichten, betrug die Gesamtertrag der Weinmisernte des abgelaufenen Jahres im ganzen Land auf 376 150 Hektoliter. Der Gesamtwert dieses Weinmiserntertrages beziffert sich auf 336 5 Millionen Mark. Davon entfallen rund 800 000 Hektoliter auf Weißwein mit 237 5 Millionen und 87 000 Hektoliter auf Rotwein mit 42 Millionen. Der Rest entfällt auf gemischten Wein. An der Spitze der Weinbaugewerbe steht der Rheingau, dann folgt der Mittelrhein, die Oberrhein, das Oberrheinthal, die Markgräfler Gegend und die Bäder Gegend. Mit dem Geldwert des gesamten Herbstmiserntertrages stehen die Markgräfler Gegend und der Kaiserstuhl obenan.

Eine Tagung der Obermeister der badischen Weidgerinnen

Die am 2. Februar in Karlsruhe stattgehabte Versammlung der badischen Obermeister war ein schwarzer Tag für die Weidgerinnen, die für die Weidger. Weidgerinnenvereine hatten nur die Landwirtschaftskammer und Handelstammer, sowie die Vertreter der Bauernvereine und des Weidhandels zur Beratung zugezogen, die Verbrauchervereine aber und die Verbrauchervereine, der Gewerkschaften und Angestelltenvereine, des Bauernbundes und des Hausfrauenbundes nicht berücksichtigt. Wir bedauern diesen Herrenstandpunkt. Die Verbrauchervereine als derjenige Wirtschaftskreis, dem das Weidgerhandwerk in erster Linie zu dienen bestimmt ist und von dessen Kaufkraft seine Lebens- und Daseinsmöglichkeit abhängt, hat Anspruch darauf, daß ihre Wünsche gehört und berücksichtigt werden.

Die von den städtischen Verbrauchervereinen gewünschte wirtschaftliche Planwirtschaft in der Verfortzung und Verfortzung in Land und Reich durch die zu einer Einheits- und Verkaufsgenossenschaft zusammengefloßene Weidgerinnenvereine wurde von den Obermeistern rundweg abgelehnt. Der auf das alleinseligmachende Dogma "freier Handel" ergebene Vorschlag des Heinrich Koch-Heidelberg prias als Kleinheimittel die schonenlose Ellenbogenfreiheit des Handels und des "individualistischen" d. h. selbstischen (genossenschaftslosen) Weidgers. Für den Gedanken einer einheitlichen, gemeinsamen, genossenschaftlichen Verfortzung, Verfortzung und Preisgestaltung, was doch allein den Hausfrauen Fleisch zu erwünschlichem Preis verschaffen kann, haben die Häupter der badischen Weidgerinnen noch kein Verständnis.

Was die wiederholten Zwischenrufe eines führenden Obermeisters: "Achtung! Achtung!" bezwecken, ist uns nicht recht klar. An der Vieh- und Fleischverfortzung ist der Achtungsbefehl. Wer als Arbeiter, Angestellter und Beamter achtungsbefähigt ist, an der Verfortzung, am Warenmarkt oder im Handel schaffte, hat das Recht und auch die Pflicht, in der kurzen Zeit des Tages ein Mensch zu sein, sich selber, seinem Hause, seinen Kindern und der Allgemeinheit zu gehören, sich der Ausbildung des leiblichen und geistigen Lebens hinzugeben

Das Leben ist ein Kampf. Der Sohn eines Karlsruher im Rufstand sich befindlichen Beamten hatte die Anschaffung eines Anzuges nötig. Um die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, ging er zu dem Agenten Friedrich G a u w e i l e r aus Karlsruhe, der in Mühlburg unter der Firma "Darlehenskasse Dr. Gauweiler" Geldgeschäfte machte. Gauweiler erklärte sich bereit, das Darlehen zu geben, verlangte aber, daß als Darlehenssicherheit für das Darlehen wurde die Lebensversicherung eines Klaviers sich demnach für die Geldbeschaffung Vorwissen von 50 M geben, als er das Geld brachte, zahlte er statt 1000 M nur 850 M aus. Die Schuldsumme mit 1000 M war in monatlichen Ratenzahlungen von 200 M abzutragen. Als der pensionierte Beamte den dieser Gedankensatz erfuhr, zeigte er die Sache der gemeinnütigen

Berichtszeitung

Darlehenskasse Dr. Gauweiler. Der Sohn eines Karlsruher im Rufstand sich befindlichen Beamten hatte die Anschaffung eines Anzuges nötig. Um die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, ging er zu dem Agenten Friedrich G a u w e i l e r aus Karlsruhe, der in Mühlburg unter der Firma "Darlehenskasse Dr. Gauweiler" Geldgeschäfte machte. Gauweiler erklärte sich bereit, das Darlehen zu geben, verlangte aber, daß als Darlehenssicherheit für das Darlehen wurde die Lebensversicherung eines Klaviers sich demnach für die Geldbeschaffung Vorwissen von 50 M geben, als er das Geld brachte, zahlte er statt 1000 M nur 850 M aus. Die Schuldsumme mit 1000 M war in monatlichen Ratenzahlungen von 200 M abzutragen. Als der pensionierte Beamte den dieser Gedankensatz erfuhr, zeigte er die Sache der gemeinnütigen

Im Hinblick auf die endgültige Stellungnahme der tabakischen Obermeister auf den Verbrauchervereinen des Vaders und Mühlburgers zugehen werden: schließt auch zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, beschreitet den Weg, den Lereiss die haterischen und namentlich die schwächeren Verbraucher, deren Interessenverband in des gesamten Landes mit Fleisch verfortgt, mit Erfolg angehen wird und auch die besten Verbraucher gegenwärtig zu betreten sich ansetzen. Es brecht sich um das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes.

Die badische Weinmisernte 1920. Nach den Meldungen der Weinbauvereine aus 281 Weinorten, die über insgesamt 88% der badischen Weinfläche berichten, betrug die Gesamtertrag der Weinmisernte des abgelaufenen Jahres im ganzen Land auf 376 150 Hektoliter. Der Gesamtwert dieses Weinmiserntertrages beziffert sich auf 336 5 Millionen Mark. Davon entfallen rund 800 000 Hektoliter auf Weißwein mit 237 5 Millionen und 87 000 Hektoliter auf Rotwein mit 42 Millionen. Der Rest entfällt auf gemischten Wein. An der Spitze der Weinbaugewerbe steht der Rheingau, dann folgt der Mittelrhein, die Oberrhein, das Oberrheinthal, die Markgräfler Gegend und die Bäder Gegend. Mit dem Geldwert des gesamten Herbstmiserntertrages stehen die Markgräfler Gegend und der Kaiserstuhl obenan.

Eine Tagung der Obermeister der badischen Weidgerinnen

Die am 2. Februar in Karlsruhe stattgehabte Versammlung der badischen Obermeister war ein schwarzer Tag für die Weidgerinnen, die für die Weidger. Weidgerinnenvereine hatten nur die Landwirtschaftskammer und Handelstammer, sowie die Vertreter der Bauernvereine und des Weidhandels zur Beratung zugezogen, die Verbrauchervereine aber und die Verbrauchervereine, der Gewerkschaften und Angestelltenvereine, des Bauernbundes und des Hausfrauenbundes nicht berücksichtigt. Wir bedauern diesen Herrenstandpunkt. Die Verbrauchervereine als derjenige Wirtschaftskreis, dem das Weidgerhandwerk in erster Linie zu dienen bestimmt ist und von dessen Kaufkraft seine Lebens- und Daseinsmöglichkeit abhängt, hat Anspruch darauf, daß ihre Wünsche gehört und berücksichtigt werden.

Die von den städtischen Verbrauchervereinen gewünschte wirtschaftliche Planwirtschaft in der Verfortzung und Verfortzung in Land und Reich durch die zu einer Einheits- und Verkaufsgenossenschaft zusammengefloßene Weidgerinnenvereine wurde von den Obermeistern rundweg abgelehnt. Der auf das alleinseligmachende Dogma "freier Handel" ergebene Vorschlag des Heinrich Koch-Heidelberg prias als Kleinheimittel die schonenlose Ellenbogenfreiheit des Handels und des "individualistischen" d. h. selbstischen (genossenschaftslosen) Weidgers. Für den Gedanken einer einheitlichen, gemeinsamen, genossenschaftlichen Verfortzung, Verfortzung und Preisgestaltung, was doch allein den Hausfrauen Fleisch zu erwünschlichem Preis verschaffen kann, haben die Häupter der badischen Weidgerinnen noch kein Verständnis.

Was die wiederholten Zwischenrufe eines führenden Obermeisters: "Achtung! Achtung!" bezwecken, ist uns nicht recht klar. An der Vieh- und Fleischverfortzung ist der Achtungsbefehl. Wer als Arbeiter, Angestellter und Beamter achtungsbefähigt ist, an der Verfortzung, am Warenmarkt oder im Handel schaffte, hat das Recht und auch die Pflicht, in der kurzen Zeit des Tages ein Mensch zu sein, sich selber, seinem Hause, seinen Kindern und der Allgemeinheit zu gehören, sich der Ausbildung des leiblichen und geistigen Lebens hinzugeben

Die badische Weinmisernte 1920. Nach den Meldungen der Weinbauvereine aus 281 Weinorten, die über insgesamt 88% der badischen Weinfläche berichten, betrug die Gesamtertrag der Weinmisernte des abgelaufenen Jahres im ganzen Land auf 376 150 Hektoliter. Der Gesamtwert dieses Weinmiserntertrages beziffert sich auf 336 5 Millionen Mark. Davon entfallen rund 800 000 Hektoliter auf Weißwein mit 237 5 Millionen und 87 000 Hektoliter auf Rotwein mit 42 Millionen. Der Rest entfällt auf gemischten Wein. An der Spitze der Weinbaugewerbe steht der Rheingau, dann folgt der Mittelrhein, die Oberrhein, das Oberrheinthal, die Markgräfler Gegend und die Bäder Gegend. Mit dem Geldwert des gesamten Herbstmiserntertrages stehen die Markgräfler Gegend und der Kaiserstuhl obenan.

Die badische Weinmisernte 1920. Nach den Meldungen der Weinbauvereine aus 281 Weinorten, die über insgesamt 88% der badischen Weinfläche berichten, betrug die Gesamtertrag der Weinmisernte des abgelaufenen Jahres im ganzen Land auf 376 150 Hektoliter. Der Gesamtwert dieses Weinmiserntertrages beziffert sich auf 336 5 Millionen Mark. Davon entfallen rund 800 000 Hektoliter auf Weißwein mit 237 5 Millionen und 87 000 Hektoliter auf Rotwein mit 42 Millionen. Der Rest entfällt auf gemischten Wein. An der Spitze der Weinbaugewerbe steht der Rheingau, dann folgt der Mittelrhein, die Oberrhein, das Oberrheinthal, die Markgräfler Gegend und die Bäder Gegend. Mit dem Geldwert des gesamten Herbstmiserntertrages stehen die Markgräfler Gegend und der Kaiserstuhl obenan.

Eine amerikanische Bankgründung zum Wiederaufbau Europas

Paris, 15. Febr. Wie der "Matin" meldet, ist in Chicago in Anwesenheit von 500 der größten Bankiers die "Foreign Trade Financing Corporation" mit einem Kapital von 100 Millionen Dollars gegründet worden, an deren Spitze der Direktor der "Federal Reserve Board", Harding, steht und in der auch Herbert Hoover und der Präsident der "Standard Oil Co.", Rockefeller, eine gewisse Rolle spielen. Die Aufgabe der neugegründeten Bank ist nach Versicherungen Hoovers, Lebensmittel und Rohmaterialien mit langfristigen Krediten zu gewähren.

Sinnfeiner

London, 16. Febr. Nach einer Neuermessung aus Corl hat heute früh eine starke Abteilung Sinnfeiner auf dem Bahnhofe Zinnshausen (Grafschaft Corl) einen Personenzug, in dem sich 40 Soldaten befanden, angegriffen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote, sechs Personen darunter eine Frau, wurden ebenfalls getötet und mehrere Personen verletz, darunter zwei Frauen schwer. Ein Hilfzug ist mit Toten und Verwunden heute nachmittag in Corl angekommen.

London, 16. Febr. Nach Meldungen aus Dublin haben die Sinnfeiner gestern abend den zum Tode verurteilten Sinnfeiner Terling, der einen Offizier erschossen hatte, aus dem Gefängnis befreit. Die Befreiung erfolgte in der Weise, daß eine Kompanie Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten unter Führung eines Offiziers die Auslieferung verlangte und zwar unter Benutzung gefälschter Papiere. Wie sich später herausstellte, handelt es sich dabei um verkleidete Sinnfeiner, die auf diese Weise ihren Genossen befreiten.

Röthener Rutschprozess

Deffau, 15. Febr. Hier begann heute vor dem außerordentlichen Gericht des Reichsverbittungsamtes 1. Berlin der dritte Röthener Rutschprozess. Angeklagt sind 25 Personen wegen Teilnahme an einer durch Verordnung des Reichspräsidenten verbieten Organisation (Rote Armee). Die Beschuldigten sind zum Teil Bewohner von Röthen.

Der Deffau, 16. Febr. Das Urteil in dem Röthener Rutschprozess lautet gegen sämtliche 25 Angeklagten mit Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 9 Monaten. Der Staatsanwalt hatte gegen die jugendlichen Angeklagten Freisprechung beantragt.

Branting lehnt ab

Stockholm, 14. Febr. Branting hat heute dem König erklärt, er könne nicht die Regierungsbildung übernehmen. Darauf hat der König den früheren Ministerpräsidenten Admiral Erik Lindman beauftragt, die neue Regierung zu bilden.

Hungernot in Petersburg

Paris, 17. Febr. Aus Warschau wird der „Chicago Tribune“ aus unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß in Petersburg seit dem 1. Januar 214 Personen des Hungertodes gestorben sind.

Lloyd George im englischen Unterhause

London, 15. Febr. Das Unterhaus trat um 4 Uhr nachmittags zusammen. Lloyd George erklärte die Thronrede sei bemerkenswert wegen der Punkte, die sie nicht behandelt. Mit Bezug auf die letzte Pariser Konferenz sagte Lloyd George, er hoffe, auch das Unterhaus werde eine volle und maßgebende Erklärung über die neuen und weitgehenden Meinungen erhalten. Lloyd verlangte zu wissen, was allgemein gesprochen — Ziel und Zweck der Londoner Konferenz für die wichtigsten Fragen sei. Lloyd erklärte, er wolle die Aufmerksamkeit auf die erste Lage in Irland lenken. Die Thronrede des Königs nehme wohl Bezug auf verbrecherische Gewalttaten in England, jedoch nicht auf die Vergeltungsmassnahmen der Regierung.

Nach Thomas sprach Lloyd George. Er erklärte in Bezug auf das finanzielle Erfordernis, in eine Erweiterung der Pariser Konferenz einzutreten: Wenn man die Forderungen in Rechnung zieht, daß im Verlaufe der nächsten Wochen in England eine Reihe sehr wichtiger Konferenzen stattfinden würde, so käme es ihm unerwünscht, eine solche Debatte jetzt zu pflegen. Er wisse nichts über die Art der deutschen Gegenanträge und sei deshalb erfreut, zu erfahren, daß Gegenanträge vorgebracht werden sollen, die von dem Finanzministerium Deutschlands sorgfältig erwogen werden mit dem wirklichen Wunsch, die wirklichen Maßnahmen zu treffen, um Deutschland seine Verbindlichkeiten aus dem Vertrag von Versailles erfüllen zu lassen. Bevor man jedoch den Charakter dieser Gegenanträge kenne, wäre es nach seiner Ansicht sehr

erwünscht, keine Besprechung im Hause stattfinden zu lassen. Lloyd George erklärte, er könne Lloyd Georges Bezeichnung der Konferenz als eine Revision und Umformung des Vertrags von Versailles nicht anerkennen. Er habe das Gaus wiederholt an die sehr wichtigen Bestimmungen erinnert, die in den Vertrag eingefügt wurden und die die Rechte in die Hand verlegten, Vorschläge zur Lösung der gesamten Verbindlichkeiten Deutschlands zu erwägen. Der Hauptzweck und wichtigste Unterschied zwischen diesen Vorschlägen und den früheren bestehe darin, daß eine Jahreszahlung festgesetzt werden soll, die sich nach dem Gedeihen des deutschen Ausfuhrhandels richtet.

Weiteres Steigen der Arbeitslosenziffer in England

London, 16. Febr. Im Unterhaus teilte Mac Manus mit, daß die Zahl der Erwerbslosen in England vom 1. 1920 von 350 000 auf 1 039 000 am 11. Februar gestiegen sei, nicht gerechnet die ungefähr 600 000 Arbeiter, die eine verkürzte Arbeitszeit hätten.

Schriftleitung: Georg Schöpsch. Verantwortlich für den Inhalt: Adolf Hoffmann. Druck: Carl Schöpsch. Verlag: Carl Schöpsch. Die Zeitung ist für den Inlandteil durch den Postboten zu den Abonnenten zu bringen.

Kindermode
ist das Zuschneiden und Anarbeiten nach den guten **SCHNITTEN DER NEUESTEN DEUTSCHEN MODE** zu haben bei: **W. Boländer** Kaiserstr. 121

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 17. Febr., 7 bis 9 Uhr, M. 14.40
Zwangseinquartierung.

Neue Sprachen
(Englisch — Französisch — Italien usw.)
in und außer dem Hause
Einzel u. Klassen — Erfolg in 60 Stunden
(System Ritter) 2373
Anmeldung tagl. 9-11, 1-3 Körnerstr. 39
Privatlehrer: H. K. Ritter.

Zeigwaren
aus echt amerikanischem Zeigengriech
in Deutschland hergestellt, empfiehlt
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Mechaniker-Spezialfachmann
von **Tabenfabrik**
zum baldmöglichsten Antritt gesucht.
Offerten unter R. M. 605 an das
Volkstreundbüro. 3976

Tanz
Lehr-Institut **K. Becker**
Goethestr. 27
Kurs-Beginn
in den neuesten mod. Tanz, Figuren sowie Gesellschaftstänzen für Repektanten, sowie für Anfänger zu coulantem Honorar.
Ende Februar.
Geil. Anmeldungen sofort erbeten. Prospekt gratis. Uebernahme von Verinskursen. Privatunterricht. 2715

Schuljahrholz
zum Ansetzen und Brennenholz
jedes Quantum laufend billig abgegeben. 2742
Königsplatz, Marktstr. 24.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Land-Eier
Stück Mark 2.10

Franz Tespi
Kreuzstr. 20 - Tel. 1100.
Buchdrucker
Büchlein
Kleber sowie alle sonstigen
Schulischen Arbeiten.
Kleberfarben u. Stempel

Deutscher Nothelfer-Bund
(Crisisgruppe Karlsruhe)
Am Samstag, den 19. Februar d. J., abends 8 Uhr, findet im Musikaal des **Börsenvereins** ein öffentlicher Vortrag statt.
Dr. phil. Wilhelm Pring
Privatdozent für indische Philologie an der Universität in Frankfurt a. M.
wird sprechen über:
„Buddhismus“.
Vorverkauf der Pl. 2.- folgenden Plätze im Musikaal. Volkstr. 33, und bei Gebr. Knapp, Kaiserstr. 2727

Für jede Hausfrau!
Wer an **gewebte Strumpflängen** tadellos die Fäße angewebt haben will, bringe solche in die Mäschinestrickerei **L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth. III.**

Heberwahrung der Ausländer hier. Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter betr.

Nach den bestehenden Bestimmungen müssen alle im Lande Baden beschäftigten ausländischen (nicht-deutschen) Arbeiter und Arbeiterinnen (auch Dienstmädchen, Köchinnen usw.) eine ordnungsgemäße, für das Jahr 1921 ausgefertigte Arbeiterlegitimationskarte der deutschen Arbeiterzentrale besitzen. Nicht verpflichtet ist durch eine Arbeiterlegitimationskarte auszuweisen sind lediglich nur Beamte und Angestellte, die nicht vorübergehend Handarbeiter, sondern Kopfarbeiter sind.

Die Arbeiterlegitimation ist für die Arbeiterinnen und sämtliche niederen Hausangestellten ohne Rücksicht auf die Art und die Dauer ihrer Beschäftigung.

Es gelangen von jetzt ab nur noch zwei Arten von Legitimationskarten zur Ausstellung, nämlich grüne Karten für alle landwirtschaftlichen Arbeiter und weisse für alle industriewirtschaftlichen Arbeiter. Die Karten müssen mit einem von dem Legitimationsamt genehmigten Bildnis des Inhabers versehen sein, wobei einen Vermerk über die erfolgte ärztliche Untersuchung enthalten, soweit eine solche vorgeschrieben ist.

Für die Antragstellung und Gebührenberechnung gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Legitimation der neu anzuwerbenden ausländischen Arbeiter und niederen Hausangestellten soll grundsätzlich an der Grenze in den dort eingerichteten Grenzämtern der Deutschen Arbeiterzentrale erfolgen; die Gebühr hierfür wird auf 30 RM. festgesetzt.

2. Umgehung der Grenzlegitimierung ist für die in diesem Falle erforderliche Legitimierung an die Arbeiterstelle eine Gebühr im Betrage von 75 RM. zu entrichten.

3. Für die bereits im Inland befindlichen ausländischen Arbeiter und niederen Hausangestellten ist die Ausstellung neuer Legitimationskarten notwendig. Der erforderliche Antrag ist von dem Arbeitgeber für die von ihm beschäftigten Ausländer bis zum 1. März 1921 bei der zuständigen Kreispolizeibehörde (in Karlsruhe beim Bezirksamt — Nummer 8 —) zu stellen. Dem Antrag sind die vorjährige Legitimationskarte und die etwa sonst vorhandenen Heimatpapiere der Arbeiter beizufügen. Gleichzeitig mit dem Antrag sind die Legitimationsgebühren zu hinterlegen. Diese betragen, sofern der Antrag innerhalb der bezeichneten Ausschlußfrist gestellt und der Nachweis der bereits für 1920 erfolgten ordnungsgemäßen Legitimierung erbracht ist, 30 Mark für die Karte.

4. Wird der Antrag auf Erneuerung der vorjährigen Karten erst nach Ablauf der Ausschlußfrist gestellt, aber dann, auch bei rechtzeitiger Antragstellung, die ordnungsgemäße Legitimierung für das Jahr 1920 nicht nachgewiesen werden, so gelangt die erhöhte Gebühr von 75 Mark zur Erhebung.

5. Gebührenfreie Karten werden nicht mehr ausgestellt.

6. Bei Uebertritt bereits legitimierter Arbeiter von einem landwirtschaftlichen in ein industrielles oder gewerbliches Beschäftigungsfeld und umgekehrt ist die Ausstellung einer neuen Legitimationskarte unter Beachtung der alten Karte zu beantragen. Die Ausstellung der neuen Karte erfolgt in diesem Falle zu dem ermäßigten Gebührensatz von 10 RM.

7. Für abhanden gekommene Karten werden Ersatzkarten ausgestellt. Die Gebühr hierfür beträgt 5 RM.

Karlsruhe, den 14. Februar 1921.
Bezirksamt — Volkseidirection

Freie Turnerschule (F.T.S.)
Karlsruhe.
Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unsere diesjährige **Tanzstunde** wieder beginnt und zwar **Donnerstag, den 17. Februar** abends in der **„Altenbrauerei“**, Kaiserstr. 13 u. Sonntag, den 19. Februar in **Wahlburg im „Goldenen Hirschen“**. Anmeldungen hierzu werden noch in jeder Tanzstunde angenommen. Anfang der Tanzstunde jeweils pünktlich $\frac{1}{8}$ Uhr. 2721
Der Turnwart.

Canz-Kurses
für Anfänger und Fortgeschrittene im **„Grünwald“**, Reichelslohnbau.
Anmeldungen werden am **Donnerstag, 17. Februar**, im Saale entgegen genommen. 2745
W. Schlicht, am Reichelslohnbau

Chaletkonques
neu, von 280 RM. an
M. Köhler, Schützenstr. 26.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht ist durch den Reichsausschuss für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden. Die Befreiung ist für die Wehrpflichtigen in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen worden.

Schweineschmalz Tischwein (weiß)
Pfund 13.50
per Flasche 9.00 einschl. Steuer
Tel. 5093 **Mathias Zeis, Marienstr. 9.**

Himbeer-, Johannis-, Erdbeer-Planzungen billig zu verkaufen. Größtenteils hinter dem Löwen.

Gummisohlen
ausgefertigt ohne Nadel, Sohlen und Absatz 21 Mark.
Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb.
Waldhornstr. 36
Ed. Karlsruher.
Röhrenstr. 36.

in 1 Std. u. Garantie
vermehrt. Sie Fäße, Kopf-, Kleider-, Filz-
Läuse
1. Drat (Nadel) b. Reich u. Tier mit „Kampold“
gel. gel. Wunden anmahl.
Berf. Kaiser E. Hoffmann
Derrenstr. 6.

Sozialdemokr. Verein Durlach
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriger Parteigenosse **Georg Hiltz, säger** gestorben ist. Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr statt und bietet uns zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Sängerbund Vorwärts Durlach
Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen passiven Mitgliedes **Georg Hiltz, säger** gescheidet in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.
Zusammenkunft $\frac{1}{2}$ Uhr im Saal.
Der Vorstand.

Baden-Baden.
Herstellung von Kleinbroteten betr.
Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1921, darf mit sofortiger Wirkung aus Mehl gleicher Mischung, wie es für die Herstellung von Großbrot zu verwenden ist, Kleinbrot in beliebiger Form und im Gewicht von 100 gr (eigentlich Tafelbrotchen) hergestellt werden.
Der Preis für ein Brot von 100 gr beträgt 30 Pfennig. Die Preise dürfen nur gegen die entsprechenden Brotmarken (1 Brot = 100 gr Brotmarken) verabfolgt werden.
Stadt, Lebensmittelamt.

Sozialdem. Partei Baden-Baden.
Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im „Nehmi, den Hof“
Bezirksversammlung der Wehrpflichtigen.
Mitglieder und Freunde unserer Sache werden willkommen.
Der Bezirksvorstand

Bruchsaler Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
Am Freitag, den 18. Februar werden bei nachfolgend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken Februar 2. Abschnitt I für Röhren- und Zimmerbrand, Brennmaterial abgegeben.
Bei E. Eberhardt an die Kunden von Nr. 96 bis Nr. 220 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei J. Hemberger an die Kunden von Nr. 201 bis Nr. 452 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei Hamböck & Becker an die Kunden von Nr. 202 bis Nr. 567 je 2 Jtr. Anthracitkohlen.
Das Brennmaterial muß bis zum 25. Februar abgeholt sein, andernfalls darf es an weitere Kunden abgegeben werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird vorzeitige Abnahme der aufgegebenen Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung nicht erfolgen kann. 406
Bruchsal, den 16. Februar 1921.
Ortsstellenstelle Bruchsal.

Kastatter Anzeigen.
Kartoffelausgabe
am Freitag, den 18. ds. Mts. für diejenigen Familien und Einzelpersonen, die ihren Bedarf alle 14 Tage abzuholen, angemeldet haben. 401
Kastatt, den 16. Februar 1921.
Kommunal-Vorstand Kastatt-Stadt.

Durlacher Anzeigen.
Kochmehl-Verteilung.
Weitergabe von Kochmehl von Samstag, den 19. Februar ab in den bekannt gegebenen Geschäften. Ausgabemenge 300 Gramm pro Kopf an Marke A 6. Schluß der Ausgabe am Freitag, den 25. Februar. Preis pro Pfund 5 Mark.
Durlach, den 16. Februar 1921. 406
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei Rudw. Ström eingetragenen Kunden von Nr. 151-310 können am Freitag, den 18. Februar, von mittags 1 Uhr bis nachmittags 5 Uhr 1. Röhren- und Zimmerbrand, fälschlich, und 2. Röhren- und Zimmerbrand, fälschlich, erhalten. 311
Durlach, den 17. Februar 1921.
Ortsstellenstelle.

Sozialdemokr. Verein Durlach
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriger Parteigenosse **Georg Hiltz, säger** gestorben ist. Die Beerdigung findet heute nachmittag 5 Uhr statt und bietet uns zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Sängerbund Vorwärts Durlach
Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen passiven Mitgliedes **Georg Hiltz, säger** gescheidet in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.
Zusammenkunft $\frac{1}{2}$ Uhr im Saal.
Der Vorstand.

Baden-Baden.
Herstellung von Kleinbroteten betr.
Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1921, darf mit sofortiger Wirkung aus Mehl gleicher Mischung, wie es für die Herstellung von Großbrot zu verwenden ist, Kleinbrot in beliebiger Form und im Gewicht von 100 gr (eigentlich Tafelbrotchen) hergestellt werden.
Der Preis für ein Brot von 100 gr beträgt 30 Pfennig. Die Preise dürfen nur gegen die entsprechenden Brotmarken (1 Brot = 100 gr Brotmarken) verabfolgt werden.
Stadt, Lebensmittelamt.

Sozialdem. Partei Baden-Baden.
Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im „Nehmi, den Hof“
Bezirksversammlung der Wehrpflichtigen.
Mitglieder und Freunde unserer Sache werden willkommen.
Der Bezirksvorstand

Bruchsaler Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
Am Freitag, den 18. Februar werden bei nachfolgend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken Februar 2. Abschnitt I für Röhren- und Zimmerbrand, Brennmaterial abgegeben.
Bei E. Eberhardt an die Kunden von Nr. 96 bis Nr. 220 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei J. Hemberger an die Kunden von Nr. 201 bis Nr. 452 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei Hamböck & Becker an die Kunden von Nr. 202 bis Nr. 567 je 2 Jtr. Anthracitkohlen.
Das Brennmaterial muß bis zum 25. Februar abgeholt sein, andernfalls darf es an weitere Kunden abgegeben werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird vorzeitige Abnahme der aufgegebenen Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung nicht erfolgen kann. 406
Bruchsal, den 16. Februar 1921.
Ortsstellenstelle Bruchsal.

Kastatter Anzeigen.
Kartoffelausgabe
am Freitag, den 18. ds. Mts. für diejenigen Familien und Einzelpersonen, die ihren Bedarf alle 14 Tage abzuholen, angemeldet haben. 401
Kastatt, den 16. Februar 1921.
Kommunal-Vorstand Kastatt-Stadt.

Baden-Baden.
Herstellung von Kleinbroteten betr.
Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1921, darf mit sofortiger Wirkung aus Mehl gleicher Mischung, wie es für die Herstellung von Großbrot zu verwenden ist, Kleinbrot in beliebiger Form und im Gewicht von 100 gr (eigentlich Tafelbrotchen) hergestellt werden.
Der Preis für ein Brot von 100 gr beträgt 30 Pfennig. Die Preise dürfen nur gegen die entsprechenden Brotmarken (1 Brot = 100 gr Brotmarken) verabfolgt werden.
Stadt, Lebensmittelamt.

Sozialdem. Partei Baden-Baden.
Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im „Nehmi, den Hof“
Bezirksversammlung der Wehrpflichtigen.
Mitglieder und Freunde unserer Sache werden willkommen.
Der Bezirksvorstand

Bruchsaler Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
Am Freitag, den 18. Februar werden bei nachfolgend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken Februar 2. Abschnitt I für Röhren- und Zimmerbrand, Brennmaterial abgegeben.
Bei E. Eberhardt an die Kunden von Nr. 96 bis Nr. 220 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei J. Hemberger an die Kunden von Nr. 201 bis Nr. 452 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei Hamböck & Becker an die Kunden von Nr. 202 bis Nr. 567 je 2 Jtr. Anthracitkohlen.
Das Brennmaterial muß bis zum 25. Februar abgeholt sein, andernfalls darf es an weitere Kunden abgegeben werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird vorzeitige Abnahme der aufgegebenen Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung nicht erfolgen kann. 406
Bruchsal, den 16. Februar 1921.
Ortsstellenstelle Bruchsal.

Kastatter Anzeigen.
Kartoffelausgabe
am Freitag, den 18. ds. Mts. für diejenigen Familien und Einzelpersonen, die ihren Bedarf alle 14 Tage abzuholen, angemeldet haben. 401
Kastatt, den 16. Februar 1921.
Kommunal-Vorstand Kastatt-Stadt.

Baden-Baden.
Herstellung von Kleinbroteten betr.
Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1921, darf mit sofortiger Wirkung aus Mehl gleicher Mischung, wie es für die Herstellung von Großbrot zu verwenden ist, Kleinbrot in beliebiger Form und im Gewicht von 100 gr (eigentlich Tafelbrotchen) hergestellt werden.
Der Preis für ein Brot von 100 gr beträgt 30 Pfennig. Die Preise dürfen nur gegen die entsprechenden Brotmarken (1 Brot = 100 gr Brotmarken) verabfolgt werden.
Stadt, Lebensmittelamt.

Sozialdem. Partei Baden-Baden.
Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr im „Nehmi, den Hof“
Bezirksversammlung der Wehrpflichtigen.
Mitglieder und Freunde unserer Sache werden willkommen.
Der Bezirksvorstand

Bruchsaler Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe.
Am Freitag, den 18. Februar werden bei nachfolgend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken Februar 2. Abschnitt I für Röhren- und Zimmerbrand, Brennmaterial abgegeben.
Bei E. Eberhardt an die Kunden von Nr. 96 bis Nr. 220 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei J. Hemberger an die Kunden von Nr. 201 bis Nr. 452 je 2 Jtr. Braunkohle, fälschlich.
Bei Hamböck & Becker an die Kunden von Nr. 202 bis Nr. 567 je 2 Jtr. Anthracitkohlen.
Das Brennmaterial muß bis zum 25. Februar abgeholt sein, andernfalls darf es an weitere Kunden abgegeben werden. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird vorzeitige Abnahme der aufgegebenen Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung nicht erfolgen kann. 406
Bruchsal, den 16. Februar 1921.
Ortsstellenstelle Bruchsal.

Kastatter Anzeigen.
Kartoffelausgabe
am Freitag, den 18. ds. Mts. für diejenigen Familien und Einzelpersonen, die ihren Bedarf alle 14 Tage abzuholen, angemeldet haben. 401
Kastatt, den 16. Februar 1921.
Kommunal-Vorstand Kastatt-Stadt.

Baden-Baden.
Herstellung von Kleinbroteten betr.
Gemäß Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1921, darf mit sofortiger Wirkung aus Mehl gleicher Mischung, wie es für die Herstellung von Großbrot zu verwenden ist, Kleinbrot in beliebiger Form und im Gewicht von 100 gr (eigentlich Tafelbrotchen) hergestellt werden.
Der Preis für ein Brot von 100 gr beträgt 30 Pfennig. Die Preise dürfen nur gegen die entsprechenden Brotmarken (1 Brot = 100 gr Brotmarken) verabfolgt werden.
Stadt, Lebensmittelamt.